

## Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt (LS-LSA)



Fachausschuss der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege  
im Land Sachsen-Anhalt e.V.



# Sachbericht 2013

### Kontakt:

[www.ls-suchtfragen-lsa.de](http://www.ls-suchtfragen-lsa.de)  
[info@ls-suchtfragen-lsa.de](mailto:info@ls-suchtfragen-lsa.de)

Telefon: 0391 / 5 43 38 18  
Fax: 0391 / 5 62 02 56

Halberstädter Str. 98  
39112 Magdeburg

**INHALT**

<b>1</b>	<b>Die Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt (LS-LSA) ..</b>	<b>3</b>
1.1	Die Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt (LS-LSA)	
1.2	Mitgliederversammlung	
1.3	Beirat.....	5
1.4	Koordinationskreis .....	6
1.5	Personal	
<b>2</b>	<b>Tätigkeitsschwerpunkte in der Arbeit der LS-LSA .....</b>	<b>7</b>
2.1	Gremienarbeit	
2.2	Zusammenarbeit in der Region Mitteldeutschland .....	8
2.3	Gesundheitsziel der Landesregierung: „Legale Suchtmittel“	
2.4	Fachpolitik .....	9
2.5	Info-Service .....	10
2.6	Projekte .....	11
2.6.1	Statistik und Dokumentation – Deutsche Suchthilfestatistik - EBIS 2001	
2.6.2	Koordination der Vergabe von Regionalmitteln gem. §31 Abs. 1 Nr. 5 SGB VI	12
2.6.3	Bundesweite Aktionswoche Alkohol	
2.6.4	Internationaler Schulwettbewerb zur Förderung des Nichtrauchens „Be Smart - Don't Start“ .....	13
2.6.5	Dot.sys – Dokumentation der Fachstellen für Suchtprävention .....	14
2.6.6	Bundesmodellprojekt „Hart am Limit“ (HaLT) für Sachsen-Anhalt .....	17
2.6.7	Gesamtstrategie zur Senkung des jugendlichen Alkoholkonsums	
2.6.8	KlarSicht-Koffer der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)	
2.6.9	Betriebliche Suchtprävention - Bundesmodellprojekt Prev@WORK	
2.6.10	Projekt „Orientierung und Hilfe bei exzessiver Mediennutzung“ .....	18
2.6.11	Gemeinsame Internetpräsenz der Fachstellen www.fachstellen-suchtpraevention-lsa.de .....	19
2.6.12	Neuaufgabe des Beratungsführers „Wege zur Suchthilfe“	
<b>3</b>	<b>Facharbeitskreise (FAK), Arbeitskreise (AK), Arbeitsgruppen (AG) ...</b>	<b>20</b>
3.1	Facharbeitskreis Suchtprävention	
3.2	Facharbeitskreis Ambulante Beratung und Therapie .....	22
3.3	Facharbeitskreis Eingliederungsleistungen .....	24
3.4	Facharbeitskreis Suchtselbsthilfe.....	26
3.5	Arbeitsgruppe Sucht und Arbeit .....	27
<b>4</b>	<b>Veranstaltungen im Überblick .....</b>	<b>30</b>
4.1	Fachtagungen und Fachkonferenzen	
4.2	Weiterbildungen.....	31
4.3	Mitgestaltung von Veranstaltungen.....	32
<b>5</b>	<b>Öffentlichkeitsarbeit .....</b>	<b>34</b>
<b>6</b>	<b>Mitglieder der LS-LSA im Berichtsjahr .....</b>	<b>35</b>

# 1 Die Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt (LS-LSA)

## 1.1 Die Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt (LS-LSA)

---

Die Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt (LS-LSA) ist ein Fachausschuss der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege im Land Sachsen-Anhalt e.V. (LIGA FW). Wesentliche Aufgabe ist die Förderung und Koordination von Suchtprävention und Suchtkrankenhilfe.

Als Fachausschuss der LIGA FW, dem Zusammenschluss der im Land tätigen Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege, bündelt die LS-LSA die Erkenntnisse und Anforderungen aus den Praxisfeldern der Suchtkrankenhilfe und Suchtprävention in Arbeitskreisen und Gremien. Die sich daraus ergebenden Bestandsaufnahmen und Weiterentwicklungsbedarfe sind die Basis für die vielfältigen Aktivitäten der LS-LSA. Die Zusammenarbeit und der Erfahrungsaustausch mit relevanten Berufsgruppen, Institutionen, Organisationen, Behörden und Ministerien, die mit diesem Sachgebiet befasst sind, sind Kernbereiche der Arbeit.

### Zur Entwicklung der Zuwendung im Haushaltsjahr 2013

Das Land Sachsen-Anhalt fördert die LS-LSA für ausgewählte Aufgaben. Hierzu gehören die Koordination der Suchtprävention, zu der auch der Bereich der Frühintervention gerechnet wird, die Koordination der EBIS-Dokumentation für alle anerkannten Suchtberatungsstellen, die Leitung des AK „Legale Suchtmittel“ für das Landesgesundheitsziel „Senkung des Anteils an Rauchern in der Bevölkerung und der alkoholbedingten Gesundheitsschäden auf Bundesdurchschnitt“ sowie die Koordination der Regionalmittel der Deutschen Rentenversicherung (DRV) Mitteldeutschland (MD) und der DRV Bund. Die Höhe der Landesförderung ist seit 2008 unverändert.

Für den Aufgabenbereich der Koordination der Suchtkrankenhilfe erhält die LIGA FW für die LS-LSA eine Förderung durch die Deutsche Rentenversicherung Mitteldeutschland (DRV MD).

## 1.2 Mitgliederversammlung

---

Gem. § 5 Abs. 3 Ordnung der LS-LSA obliegen der Mitgliederversammlung primär folgende Aufgaben: Empfehlung von Grundsätzen und Richtlinien für die Arbeit der LS-LSA, Abnahme des Tätigkeitsberichtes des Beirates sowie im 2-Jahresturnus die Wahl der Mitglieder des Beirates aus dem Kreis der Mitgliedsorganisationen.

Der stellvertretende Vorsitzende Rainer Kleibs (Landesgeschäftsführer DRK Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.) begrüßte die Vertreterinnen und Vertreter der Mitgliedsorganisationen und die geladenen Gäste und gab einen Überblick über den Veranstaltungsablauf mit einem Hinweis auf die Neuwahl des Beirates für die Jahre 2014 und 2015.

### Inhaltlicher Schwerpunkt der Mitgliederversammlung 2013 war das Fachforum „Suchtmittelkonsum und Alter – Handlungsbedarf in Sachsen-Anhalt“.

Die LS-LSA zeigte anhand von Daten der Deutschen Suchthilfestatistik für Sachsen-Anhalt sowie der Krankenhausdaten auf Bundesebene einen Anstieg der Behandlungsfälle im Krankenhaus im Zeitraum von 2000 – 2011 mit der Diagnose ICD 10 F10 (Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol – Akute Intoxikation). Betrachtet man die Betreuungen an Suchtberatungsstellen und die Krankenhausfallzahlen der über 60-Jährigen mit der Diagnose ICD 10 F10 in Sachsen-Anhalt in den Jahren 2007 – 2011, ist in beiden Einrichtungstypen ein Anstieg zu verzeichnen, wobei die Krankenhausbehandlungsfälle deutlich höher liegen als die Betreuungszahlen in den Suchtberatungsstellen. Mit steigendem Lebensalter nimmt die Alkoholverträglichkeit ab und die Wahrscheinlichkeit von Medikamenteneinnahme steigt. Zudem führt der Konsum unterschiedlicher, auch verordneter Medikamente häufig zu unerwünschten Nebenwirkungen, nicht nur in Zusammenhang mit gleichzeitigem Alkoholkonsum. Daher sieht die LS-LSA Handlungsbedarf für die Zielgruppe der Menschen ab dem 55. Lebensjahr. Präventiv geht es v.a. um Information. Im Monitoring der Medikamentenvergabe liegt Potenzial für die Verringerung unerwünschter Effekte. Die Kooperation von Sucht- und Altenhilfe in den entsprechenden Settings kann notwendiges Fachwissen zu Suchtfragen in die Altenhilfe und

–pflege tragen sowie die Suchthilfe für Menschen mit höherem Lebensalter erschließen. Ziele hierbei sind Erhalt oder Wiedergewinnung von Lebensqualität und Selbstbestimmung sowie eine Begrenzung des Pflege- und Unterstützungsbedarfs. Die LS-LSA sieht hier eine Chance in der Prävention,

Kerstin Reuter, Leiterin des Therapiezentrums „Bethanien e.V.“, gab einen persönlichen Einblick in ihre Tätigkeit. Unter der Überschrift „Nicht wegschauen. Handeln!“, berichtete sie von älteren abstinenten Bewohnerinnen und Bewohner der stationären Eingliederungshilfe, die zunehmend Beeinträchtigungen durch Medikamenteneinnahme aufweisen und daher zunehmend intensivere Betreuung benötigen. Sie verweist auch auf die Notwendigkeit, den Blick bei Ehrenamtlichen und Fachkollegen der Alten- und Seniorenhilfe zu schärfen, damit Suchtprobleme bei älteren Menschen früher identifiziert und die entsprechenden Hilfen eingeleitet werden können. Freiwillige ehrenamtliche Seniorenbegleiter können wertvolle Ansprechpartner werden, die ältere Menschen zur Auseinandersetzung mit ihren Suchtproblemen ermutigen und ihnen damit wieder zu mehr Lebensqualität verhelfen können. Frau Reuter betonte, dass dies nur mit einer Wertschätzung der einzelnen Lebensleistung einhergehen könne.

Claudia Diekneite, Geschäftsführerin der Landesstelle für Suchtfragen Mecklenburg-Vorpommern e.V. referierte über deren Bundesmodellprojekt „Sucht im Alter - Sensibilisierung und Qualifikation von Fachkräften in der Alten- und Suchthilfe in Mecklenburg-Vorpommern“. Sie beschrieb die unklaren Zuständigkeiten im Versorgungssystem mit den daraus resultierenden Mängeln in Prävention und therapeutischen Angeboten als Ausgangslage. Auch blieben durch das nicht speziell geschulte Pflegepersonal viele Suchterkrankungen bei älteren Menschen lange unbemerkt. Das Projekt zielt auf einen Auf- und Ausbau von verbindlichen Kooperationsstrukturen zwischen Suchthilfe und Altenhilfe auf Landes- und lokaler Ebene, um flächendeckend ausreichend Vernetzung zwischen beiden Hilfesystemen zu erreichen. Innerhalb dieser Kooperationsstrukturen wurden interdisziplinäre Fortbildungsmodule erarbeitet, mit denen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Alten- und der Suchthilfe qualifiziert wurden.

Mit der Erstellung eines Handlungsleitfadens konnten die Projekterkenntnisse anderen Regionen zugänglich gemacht werden. Mit Inhouse-Schulungen gibt die Landesstelle Mecklenburg-Vorpommern e.V. derzeit die Projekterkenntnisse an interessierte Einrichtungen der Sucht- und der Altenhilfe weiter. Einige Einrichtungen in Sachsen-Anhalt haben bereits eine Inhouse-Schulung angefragt.

Zusammenfassend konnte festgestellt werden, dass Suchtprobleme trotz der steigenden statistischen Daten in Altenhilfe und -pflege noch nicht deutlich als Handlungsaufforderung wahrgenommen werden. Hier sollten die Pflegekräfte in den entsprechenden Einrichtungen sensibilisiert und geschult werden, damit die entsprechenden Hilfen eingeleitet werden können. Dabei muss die Balance zwischen Hilfestellung und Respekt vor der Selbstbestimmung älterer Menschen gewahrt werden.

Die LS-LSA wird das Thema „Suchtmittelkonsum und Alter“ in den verschiedenen Arbeitsgremien auf Landesebene weiter verfolgen.

**Laut Ordnung der LS-LSA wurden die Beiratsmitglieder gem. § 5 Abs. 2 b, 2c und 2 d gem. § 5 Abs. 3 f von der Mitgliederversammlung gewählt.** Die Amtsperiode des neuen Beirates der LS-LSA umfasst die Kalenderjahre 2014 und 2015.

Die Abstinenz- und Selbsthilfeverbände werden durch Fredi Weidner, Blaues Kreuz in Deutschland e.V. – LV Sachsen-Anhalt, vertreten.

Für die Fachverbände wird Dr. Volker Kielstein, Gesellschaft gegen Alkohol- und Drogengefahren, LV Sachsen-Anhalt e.V. in den Beirat gewählt.

Für die Hochschulen beruft die Mitgliederversammlung Prof. Dr. med. M.P.H. Bernt-Peter Robra, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie (ISMG) in den Beirat.

Drei Vorstandsmitglieder der LIGA FW arbeiten jeweils im Beirat mit und werden dem Rotationsprinzip der LIGA FW folgend entsandt.

### 1.3 Beirat

---

Der Beirat als steuerndes Gremium der LS-LSA berät und beschließt die Jahresplanung und begleitet deren Umsetzung. Wie in jedem Jahr erfolgte die Jahresplanung des Jahres 2013 im Einvernehmen mit dem zuständigen Referat im Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt (MS).

In den Beiratssitzungen ist das MS durch das entsprechende Fachreferat vertreten, so dass hier bei der Aktualisierung der Jahresplanung mit dem Land abgestimmte Weichenstellungen für die Arbeit der LS-LSA erfolgen.

Dem Beirat gehörten gem. Ordnung der LS-LSA im Berichtsjahr an:

- a) Vorstand der LIGA FW:
  - Dr. Gabriele Girke
  - Wolfgang Schuth
  - Rainer Kleibs
- b) Vertreter der Abstinenz- und Selbsthilfeverbände
  - Freundeskreis für Suchtkrankenhilfe LV Sachsen-Anhalt e.V.: Werner Schallschmidt
- c) Fachverbände
  - EFaS Evangelischer Fachverband für Suchtkrankenhilfe: Alexander Kutz (in 2013 durch Arbeitsplatzwechsel vorzeitig ausgeschieden)
- d) Vertreter der Universitäten/ Hochschulen
  - Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Hallesche Universitätsklinik und Poliklinik: Prof. Dr. Ulrich Preuss
- e) Sprecherin Koordinationskreis der LS-LSA
  - DRK Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.: Ulrike Günther-Schmalz

Ehrenmitglied: Theologische Hochschule Friedensau: Prof. Dr. Lothar Schmidt

Beratend: Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt: Dr. Dr. Reinhard Nehring

Der Beirat tagte in 2013 dreimal.

## 1.4 Koordinationskreis

---

Die Suchtreferentinnen und -referenten der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege im Land Sachsen-Anhalt bilden den Koordinationskreis (KoK) der LS-LSA. Der KoK ist ein beratendes bzw. koordinierendes Gremium.

Neben der Beratung aller Fachaufgaben der LS-LSA standen im Berichtsjahr folgende fachpolitischen Inhalte im Mittelpunkt:

- Zur Umsetzung des Zweiten Gesetzes zur Änderung glücksspielrechtlicher Vorschriften (Zweites Glücksspielrechtsänderungsgesetz) Sachsen-Anhalts und des dort enthaltenen Gesetzes zur Regelung des Rechts der Spielhallen in Sachsen-Anhalt (Spielhallengesetz Sachsen-Anhalt – SpielhG Sachsen-Anhalt) haben LS-LSA und Landeskoordinierungsstelle Glücksspielsucht (PPGS) gemeinsam Empfehlungen zu Standards für die Sozialkonzepte der Spielhallen sowie der neu vorgeschriebenen Schulungen entwickelt und unter Leitung der PPGS mit allen Beteiligten auf Landesebene beraten und abgestimmt. Zur inhaltlichen Ausgestaltung der Standards sowie zur Beteiligung der Suchtberatungsstellen an den Schulungen hat der KoK beraten.
- Zur Weiterführung des Monitorings der Finanzierung der Suchtberatungsstellen wurde eine Finanzierungsabfrage bei den Trägern im KoK abgestimmt und über die Spitzenverbände an die Träger der Suchtberatungsstellen gerichtet.
- Der KoK plädierte Ende 2013 dafür, die Deckungsfähigkeit der Haushaltspositionen der Suchtberatungsstellen und Fachstellen für Suchtprävention im Landeshaushalt wieder herzustellen. Damit könnten nicht in Anspruch genommene Mittel der Landesförderung für Suchtberatungsstellen den Fachstellen für Suchtprävention zu Gute kommen.
- Das Vorhaben, Entlassrehabilitanden und -rehabilitandinnen aus den Suchtrehabilitationsfachkliniken bei Bedarf selbstbetroffene abstinentere Ansprechpersonen zu vermitteln, wurde im KoK intensiv beraten. Mit diesen durch Suchtberatungsstellen begleiteten Ansprechpersonen sollen auch suchtkranke Menschen nach der Rehabilitation aufgefangen werden können, die erst einmal keine weitere professionelle Hilfe in Anspruch nehmen wollen.

Darüber hinaus wurde die Jahresplanung 2014 der LS-LSA erarbeitet. Dabei fungieren die Mitglieder des KoK als Multiplikatoren für alle Einrichtungen der Suchthilfe und -prävention in Trägerschaft der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege im Land Sachsen-Anhalt.

Der KoK tagte in 2013 insgesamt fünfmal.

## 1.5 Personal

---

- 1 VZE Referentin Suchtprävention - 40 Std./Woche - (Landeszuwendung)
- 1 TZE Referentin Suchtkrankenhilfe - 30 Std./Woche - (DRV MD-Zuwendung)
- 1 VZE Verwaltungsmitarbeiterin - 40 Std./Woche - (Landeszuwendung)
- 1 Honorarkraft Projektkoordination (Zuwendung: Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt)

## 2 Tätigkeitsschwerpunkte in der Arbeit der LS-LSA

---

### 2.1 Gremienarbeit

---

**Kooperation mit dem Fachreferat des Ministeriums für Arbeit und Soziales (MS):** Die Jahresplanung der LS-LSA wurde zu Beginn des Jahres mit dem Fachreferat abgestimmt. In die Vorbereitung und Umsetzung von Fachtagungen und Weiterbildungen wurde das Fachreferat 34 des MS in Einzelfällen einbezogen.

Der Abteilungsleiter, Referatsleiterin bzw. die Referentin nahmen an den Beiratssitzungen teil, die u.a. der Aktualisierung der Jahresplanung dienen. Das MS arbeitete auch im Facharbeitskreis Suchtprävention, in der AG Sucht und Arbeit sowie im AK „Legale Suchtmittel“ zum Landesgesundheitsziel mit. Darüber hinaus fand nach Bedarf Informationsaustausch statt.

Auch in 2013 erfolgten diverse Zuarbeiten und Stellungnahmen für das MS (s. „Fachpolitik“).

Die LS-LSA ist Mitglied im Netzwerk Essstörungen unter Federführung des MS und nahm an der jährlichen Zusammenkunft teil.

Im **Interministeriellen Arbeitskreis Sucht** unter Federführung des MS ist die LS-LSA Gast. Hier findet der fachliche Austausch zu Problemstellungen und Vorhaben der vertretenen Häuser aus dem Themenkomplex Suchtkrankenhilfe und –prävention statt. Teilnehmende sind Delegierte des Kultusministeriums (MK), des Justizministeriums (MJ), des Innenministeriums (MI) und des Landeskriminalamtes (LKA). Im Jahr 2013 fand eine Zusammenkunft statt.

Das LKA erstellt im Rahmen der polizeilichen Drogen- und Suchtprävention eine **interaktive CD-Rom „Vollrausch“ für Schulen** mit Sachinformationen sowie Interviews von Betroffenen und Experten v.a. zu den Bereichen Illegale Drogen und Glücksspielsucht. Zu letzterem wurde mit der Koordination des Landesprojektes Pathologisches Glücksspiel ein Vortragfilm erstellt. Mit der LS-LSA wurde ein Vortragfilm zur schulischen Suchtprävention erstellt, darüber hinaus stellte die LS-LSA vorhandene Broschüren und Schaubilder zur Verfügung und Verweise auf ihren Suchthilfewegweiser Sachsen-Anhalt.

Auf Einladung des Kultusministeriums nahm die LS-LSA an zwei Besprechungen zur Prüfung von Umsetzungsfragen für Sachsen-Anhalt zur bundesweiten Initiative der DAK **„Gemeinsam gesunde Schule entwickeln“** teil. Die Initiative enthält auch suchtpreventive Zielsetzungen. Ob die Initiative auch in Sachsen-Anhalt umgesetzt werden wird, ist nicht bekannt.

Die LS-LSA ist Mitglied im **Landespräventionsrat**.

Die LS-LSA arbeitet mit in der **Bundesarbeitsgemeinschaft der Landestellen für Suchtfragen (BAGLS)**. Die BAGLS ist Gast in der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS). Darüber hinaus vertritt die LS-LSA Sachsen-Anhalt im **BZgA-Länder-Kooperationskreis Suchtprävention** in Federführung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) unter Mitwirkung des Bundesgesundheitsministeriums (BMG).

Die LS-LSA ist Gast in der **LAG Jugendschutz** in Federführung des LVWA/ Landesjugendamtes. Sie nahm an zwei Zusammenkünften im Berichtsjahr teil, referierte zur Verbreitung von Methamphetamin in Sachsen-Anhalt und zu den Planungen zur Aktionswoche Alkohol. Darüber hinaus wirkte sie mit einem Impulsvortrag „Alkohol und Tabakprävention“ an der Klausurtagung für den erzieherischen und den ordnungsrechtlichen Jugendschutz mit.

Im Bereich Jugendschutz arbeitete die LS-LSA in einer Arbeitsgruppe unter Federführung des Landesverwaltungsamtes Ref. 201 – hoheitliche Angelegenheiten, Gefahrenabwehr mit. Ziel ist Verbesserung des ordnungsrechtlichen und des erzieherischen Jugendschutzes im Bereich Alkohol durch die Erfassung und Verbreitung von Beispielen guter Praxis aus und in Sachsen-Anhalt. Die Arbeit wurde 2013 fortgeführt.

## 2.2 Zusammenarbeit in der Region Mitteldeutschland

---

Seit dem Zusammenschluss der Landesversicherungsanstalten von Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zur Deutschen Rentenversicherung Mitteldeutschland (DRV MD) arbeiten die Landesstellen für Suchtfragen/ gegen die Suchtgefahren dieser Länder enger zusammen und tauschen sich über landesweite Entwicklungen im Bereich von Suchtprävention und Suchtkrankenhilfe aus. Mit der DRV MD erfolgt Informationsaustausch und Planung gemeinsamer Vorhaben; in Berichtsjahr fand das jährliche gemeinsame Arbeitsgespräch am 16.05.2013 im Dienstgebäude der DRV MD in Erfurt statt.

Die jährliche gemeinsame Fachtagung der drei Landesstellen in Mitteldeutschland fand am 03.12.2013 zu dem Thema „Zugänge & Übergänge, eine Herausforderung bei der Behandlung von Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung“ unter der Federführung der Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e.V. in Kooperation mit der DRV MD an deren Standort Erfurt statt und war ausgesprochen gut besucht. Der Erfolg dieser Arbeitstagung resultierte aus dem Erfahrungsaustausch der drei Landesstellen und der DRV Mitteldeutschland im Vorfeld der Tagung (s. auch Pkt. 3.5).

Um v.a. den Suchtberatungsstellen den Blick auf die Einrichtungen der stationären Suchtrehabilitation gem. SGB VI in Mitteldeutschland zu erleichtern, haben die Landesstellen für Suchtfragen/ gegen die Suchtgefahren ein gemeinsames Faltblatt mit den wesentlichen Kontaktdaten herausgegeben.

## 2.3 Gesundheitsziel der Landesregierung: „Senkung des Anteils an Rauchern in der Bevölkerung und der alkoholbedingten Gesundheitsschäden auf Bundesdurchschnitt“ (Legale Suchtmittel)

---

Die LS-LSA sowie die AOK Sachsen-Anhalt leiten den Arbeitskreis „Legale Suchtmittel“. Dieser kam im Berichtsjahr zweimal zusammen. Durchschnittlich nahmen 11 Vertreter und Vertreterinnen unterschiedlicher Institutionen an dem Arbeitskreis teil.

Themenschwerpunkte des Arbeitskreises im Berichtsjahr waren:

- Vorbereitung der Fachtagung „Moritz braucht Hilfe - Entwicklungschancen für Kinder mit fetalem Alkoholsyndrom“ (LS-LSA in Zusammenarbeit mit der Ärztekammer Sachsen-Anhalt)
- Die Zusammenfassung zu den neuen Zugangswegen zur Suchtrehabilitation in Mitteldeutschland zur Veröffentlichung im Ärzteblatt wurde vorbereitet (Dr. Forscher/ Fachklinik Alte Ölmühle, Herr Jonzeck/ Ärztekammer LSA)
- Der Maßnahmenplan zum Gesundheitsziel „Legale Suchtmittel“ wurde aktualisiert, diskutiert und verabschiedet.
- Die Position des Ausschusses für Angelegenheiten der psychiatrischen Krankenversorgung im 19. Bericht bezüglich der problematischen Situation der Suchtberatungsstellen im Land Sachsen-Anhalt wurde unterstützt. Ein entsprechendes Schreiben an Herrn Minister Bischoff erging per E-Mail kenntnishalber an einen umfangreichen Verteiler.
- Die „Aktionswoche Alkohol 2013“ wurde vorgestellt und diskutiert.
- Das Forschungsvorhaben „Hausärztliche Intervention für eine Entwöhnungs-Langzeitbehandlung bei Patienten mit einer Suchterkrankung (HELPS)“ wurde durch den Studienleiter Dr. phil. Thomas Fankhänel, MLU Halle-Wittenberg, vorgestellt. Die Diskussion fokussierte die Fragestellung, wie Mediziner (auch in der Ausbildung) damit umgehen, wenn Patienten/-innen seinen/ihren Lebensstil nicht ändern wollen. Dies trifft bei vielen Krankheitsbildern zu (Herz-Kreislaufkrankungen, übergewichtsbedingte Erkrankungen...).

Die LS-LSA hat darüber hinaus auf Anfrage der Theologischen Hochschule Friedensau die Seminarreihe „Strukturen des Suchthilfesystems“ als Wahlpflichtveranstaltung mit sechs Modulen á zwei Unterrichtsstunden konzipiert:

- Suchtbegriff, Einblick in Daten des Suchtforschungsprojektes zur Motivlage bei der Inanspruchnahme von Suchtrehabilitationsleistungen
- Aufgaben und Tätigkeitsbereiche: Sozialpsychiatrischer Dienst, Suchtberatungsstelle
- Medizinische Behandlung und Rehabilitation
- Eingliederungsleistungen für seelisch Behinderte in Folge Sucht
- Suchtselbsthilfe: Angebote und Wirkweise
- Überblick: Das Suchthilfesystem in Sachsen-Anhalt (und anderswo): rechtliche Einordnungen und Kooperationen

Für alle Beiträge wurden Referentenvorschläge aus der Region unterbreitet. Den letzten Beitrag übernahm die LS-LSA.

Informationen zu den Einzelprojekten der Arbeitskreismitglieder sind den Sitzungsprotokollen zu entnehmen. Dem Ministerium für Arbeit und Soziales liegen die Protokolle vor, die auch in der LS-LSA eingesehen werden können.

Folgende Institutionen, Behörden und Organisationen Sachsen-Anhalts waren im Berichtsjahr in der Koordinierenden Arbeitsgruppe engagiert:

AOK Sachsen-Anhalt  
Ärztammer Sachsen-Anhalt  
Apothekerkammer Sachsen-Anhalt  
Arbeitsgruppe Sozialpsychiatrische Dienste im LSA  
Berufsverband der Allgemeinmediziner und Hausärzte Sachsen-Anhalt  
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Sachsen-Anhalt e.V.  
Fachklinik Alte Ölmühle  
IKK gesund plus Sachsen-Anhalt  
Kassenärztliche Vereinigung Sachsen-Anhalt  
Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt  
Landesapothekerverband Sachsen-Anhalt e.V.  
Polizeiärztlicher Dienst/Ärztlicher Gutachterdienst der Landesverwaltung  
Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt, FA der LIGA FW LSA e.V.  
Landesvereinigung für Gesundheit Sachsen-Anhalt e.V.  
Landesverwaltungsamt/ Landesjugendamt  
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg  
Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt  
Tagesklinik an der Sternbrücke Dr. Kielstein GmbH  
Techniker Krankenkasse Lvtr. Sachsen-Anhalt /VdeK Lvtr. Sachsen-Anhalt

## 2.4 Fachpolitik

---

Fachpolitische Themen werden in den unterschiedlichen Landesgremien mit den jeweiligen Fachleuten bearbeitet.

In der Arbeitsgruppe „Sucht und Arbeit“ sind u.a. Vertreterinnen und Vertreter der Kranken- und Rentenversicherer, des Medizinischen Dienstes der Bundesanstalt für Arbeit Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen, des MS, der Fachkliniken für Suchtrehabilitation und andere unter der Leitung der LS-LSA für die durch sie vertretenen Einrichtungen und Verbände aktiv. Hier werden im Sinne von Versorgungspolitik leistungsträgerübergreifende Schwerpunktthemen beraten (s. dort).

Ein weiteres Beispiel ist der Arbeitskreis zum Gesundheitsziel „Legale Suchtmittel“ der Landesregierung (s. dort).

Bei Vorhaben der Planung und Steuerung im Bereich der Suchtkrankenhilfe und der Suchtprävention der Landesregierung wird die LS-LSA als Fachausschuss der LIGA der Freien

Wohlfahrtspflege einbezogen. Die fachpolitische Abstimmung erfolgt dann innerhalb der internen Gremien.

Der Landtag bzw. seine Ausschüsse hört die LS-LSA themenbezogen an.

Die GRÜNEN-Landtagsfraktion hatte zum Thema „Crystal in Sachsen-Anhalt“ eine Kleine Anfrage an die Ministerien gerichtet, die federführend durch MI bearbeitet wurde. Die LS-LSA hat dem MS zugearbeitet. Die Zuarbeit wurde inzwischen allen Gremien der LS-LSA zur Verfügung gestellt, darüber hinaus den LT-Ausschüssen Soziales und Finanzen, den Leitern der Gesundheits- und der Jugendämter sowie den Kommunalen Spitzenverbänden und dem Ausschuss für Angelegenheiten der psychiatrischen Krankenversorgung, verbunden mit der Ankündigung, zu gegebener Zeit eine Problemschau zu organisieren und notwendige Präventions- und Hilfemaßnahmen zu diskutieren.

Die inzwischen aktualisierte Ausarbeitung finden Sie hier:

<http://www.ls-suchtfragen-lsa.de/aktuelles/fachinformationen-stellungnahmen/#crys>

Im Rahmen der Zuarbeit an MS zur Beantwortung einer Kleinen Anfrage „Sucht im Alter“ (KA 6/8077) der Landtagsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN an die Landesregierung hat die LS-LSA Informationen sowie verfügbare Daten der anerkannten Suchtberatungsstellen, der Gesundheitsberichterstattung Deutschlands und des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt zusammengestellt.

Die Ausarbeitung finden Sie hier:

<http://www.ls-suchtfragen-lsa.de/aktuelles/fachinformationen-stellungnahmen/#alter>

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Beratung zu Themen der Versorgungsstrukturentwicklung in den Bereichen Suchtkrankenhilfe und Suchtprävention auf kommunaler und auf Landesebene in Fachgremien wie z.B. den PSAGen Sucht oder in politischen Gremien.

Zur Umsetzung des Zweiten Gesetzes zur Änderung glücksspielrechtlicher Vorschriften (Zweites Glücksspielrechtsänderungsgesetz v. 01.07.2012) Sachsen-Anhalts und des dort enthaltenen Gesetzes zur Regelung des Rechts der Spielhallen in Sachsen-Anhalt (Spielhallengesetz Sachsen-Anhalt – SpielhG Sachsen-Anhalt) haben LS-LSA und Landeskoordinierungsstelle Glücksspielsucht (PPGS) gemeinsam Empfehlungen zu Standards für die Sozialkonzepte der Spielhallen sowie der neu vorgeschriebenen Schulungen entwickelt, darüber hinaus Checklisten zur Kontrolle der gesetzlichen Vorgaben. Eine AG unter Mitwirkung der IHKen Magdeburg und Halle, dem Landesverwaltungsverwaltungsamt (LVwA) in Vertretung des Innenministeriums (MI), des Wirtschaftsministeriums (MW), des MS und der LS-LSA hat unter Leitung der Landeskoordinierungsstelle Glücksspielsucht die o.g. Standards durchgearbeitet und Schulungsleitfäden entwickelt. Besonderes Augenmerk der LS-LSA lag bei der Einbeziehung der Suchtberatungsstellen in die Schulungen und der Wahrung von deren Arbeitsauftrag als Hilfe für spielsüchtige /spielsuchtgefährdete Menschen.

## 2.5 Info-Service

---

Wie in jedem Jahr beantwortete die LS-LSA zahllose Einzelanfragen seitens der Fach-, der politischen aber auch der allgemeinen Öffentlichkeit zu Ansprechpartnern und Referenten, Hilfeeinrichtungen und –strukturen, Fachliteratur und Broschüren. Zugenommen haben die Anfragen seitens der Tagespresse und der Presseagenturen, für die zum Teil umfangreiche Datenzusammenstellungen angefertigt wurden. Diese wurden dem MS jeweils zeitgleich zur Kenntnis gegeben. Informationen von allgemeinem fachlichem Interesse werden nach Möglichkeit auf der Website vorgehalten.

Fachinformationen aus den diversen Rundbriefen der Fachinstitutionen sowie aktuelle Projektausschreibungen werden gesichtet, zielgruppenspezifisch aufbereitet und per E-Mail verschickt. Aktuelle Substanzwarnungen beispielsweise des Robert-Koch-Institutes werden tagessaktuell an die entsprechenden Adressaten der Sucht- und Gesundheitshilfe weitergeleitet. Gleiches gilt für Mitteilungen von Leistungsträgern mit Relevanz für Suchthilfe und –prävention.

## 2.6 Projekte

---

### 2.6.1 Statistik und Dokumentation – Deutsche Suchthilfestatistik - EBIS 2001

Die LS-LSA beantragt jährlich Projektmittel bei MS für die Teilnahme am Dokumentationssystem EBIS der GSDA München sämtlicher Suchtberatungsstellen in Trägerschaft der Freien Wohlfahrtspflege im Land. Im Berichtsjahr wurden folgende Arbeiten erledigt: Verwendungsnachweisführung zur Projektförderung im Jahr 2012, Vertragsgestaltung und –abschluss mit der GSDA München für 2013, Beantragung der Zuwendung für das Jahr 2014, Abschluss rechtsverbindlicher Vereinbarungen mit den Trägern der Suchtberatungsstellen zur EBIS-Anwendung. Darüber hinaus wird die Teilnahme aller Suchtberatungsstellen an EBIS koordiniert und moderiert (Beratung bei Anwendungsproblemen, Vermittlung zwischen Suchtberatungsstellen und GSDA München, Fachkonferenzen Statistik).

Die Deutsche Suchthilfestatistik 2012, Bundesland Sachsen-Anhalt, Tabellenband für ambulante Beratungs- und/oder Behandlungsstellen, Fachambulanzen und Institutsambulanzen (Typ 3 und 4) des Instituts für Therapieforschung in München wurde MS zur Verfügung gestellt.

Wie jedes Jahr erstellte jede Suchtberatungsstelle einen standardisierten Sachbericht als Extrakt aus der EBIS-Auswertung. Damit stehen nur der LS-LSA abgestimmte Daten zu Leistungen und zur Klientel träger- und gebietskörperschaftsbezogen zur Verfügung.

Im Berichtsjahr wurde der Standardisierte Sachbericht aktualisiert.

Die aggregierten Landesdaten 2013 werden ab Mitte des Jahres 2014 zur Verfügung stehen.

Die anlassbezogene Auswertung der Deutsche Suchthilfestatistik 2012, Bundesland Sachsen-Anhalt durch die LS-LSA hat sich bewährt: themenbezogen werden Daten auch in Zusammenhang mit anderen verfügbaren Daten (z.B. Gesundheitsberichterstattung, polizeiliche Kriminalstatistik) prägnant aufbereitet. Beispiele hierfür im Berichtsjahr sind folgende Ausarbeitungen:

- Die Droge Crystal im Spiegel der Betreuungen an anerkannten Suchtberatungsstellen in Sachsen-Anhalt
- Sucht und Alter in Sachsen-Anhalt
- Suchtprävention in der beruflichen Ausbildung

### Hintergrund zur EBIS-Dokumentation

Die anerkannten Beratungs- und ambulanten Behandlungsstellen für Suchtkranke im Land Sachsen-Anhalt (SBB) sind in das bundesweite einrichtungsbezogene Informationssystem EBIS eingebunden. Hiermit erfüllt das Land die Selbstverpflichtung der Gesundheitsministerkonferenz der Länder zur Lieferung des Deutschen Kerndatensatzes an das Institut für Therapieforschung (IFT) München als Deutsche Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht. Von dort werden die Daten an die Europäische Beobachtungsstelle Drogen und Drogensucht (EBDD) in Lissabon weitergeleitet. Der Deutsche Kerndatensatz ist deckungsgleich mit dem Europäischen Kerndatensatz der EBDD.

Bis 1996 wurden die Auswertungs- und Dokumentationskosten für das erhobene Datenmaterial durch das Bundesministerium für Gesundheit getragen. Die hierzu notwendigen Hardwarevoraussetzungen wurden seinerzeit durch das Land Sachsen-Anhalt entscheidend finanziell gefördert. Seit dem Jahr 1998 werden die Software- bzw. Nutzungsgebühren durch das Land per Zuwendung an die LS-LSA getragen.

Im Jahr 2000 wurde erstmals die Teilnahme an EBIS zur Fördervoraussetzung in den Zuwendungsbescheiden an die Träger der Suchtberatungsstellen formuliert. Mit der Änderung

der Zuwendungsmodalitäten für die Suchtberatungsstellen ab dem Jahr 2010 wurde die Teilnahme an EBIS in die entsprechend nachfolgenden Förderfestlegungen übernommen.

### **2.6.2 Koordination der Vergabe von Regionalmitteln gem. § 31 Abs. 1 Nr. 5 SGB VI der Deutschen Rentenversicherung (DRV) Mitteldeutschland (MD) und DRV Bund**

Im Rahmen der regionalen Förderung der ambulanten Suchtkrankenhilfe nach § 31 Abs. 1 Nr. 5 SGB VI beriet der Vergabeausschuss (Beirat der LS-LSA) über die Aufteilung der durch die Rentenversicherungsträger zur Beantragung avisierten Förderkontingente für die Selbsthilfe und die professionelle Hilfe. Die Anzahl der potentiellen Antragsteller wurde über die Suchtferenten der Verbände aktualisiert. Dann wurden entsprechend des Beiratsbeschlusses die Antragskontingente erarbeitet und zugeteilt. In 2013 gingen 171 Anträge an die DRV Bund sowie 185 Anträge an die DRV MD in der LS-LSA ein, die dann inhaltlich vorgeprüft, systematisch aufbereitet, in Kooperation mit allen Antragstellern nachgebessert und an die Leistungsträger weitergeleitet wurden.

Die Koordination bzgl. der Zuwendungsbescheide sowie der Verwendungsnachweise für den Berichtszeitraum erfolgte ebenfalls durch die LS-LSA. Bestandteil beider Verfahren ist die Beratung und Koordination von Umwidmungen.

### **2.6.3 Bundesweite Aktionswoche Alkohol**

Die Aktionswoche Alkohol fand vom 25. Mai bis 2. Juni 2013 bereits zum vierten Mal statt. Menschen sollen möglichst mit persönlicher Ansprache in ihren unterschiedlichen Lebens- und Arbeitsbereichen erreicht werden. Unter dem Motto „Alkohol? Weniger ist besser!“ sollten alle, die Alkohol trinken – also 90 Prozent der Bevölkerung – angeregt werden, ihr Trinkverhalten einzuschätzen und zu prüfen, ob der eigene Konsum von Bier, Wein und Schnaps gesundheitsverträglich ist.

Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) setzte den organisatorischen Rahmen der Veranstaltungen und stellte Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung. Mechthild Dyckmans, die damalige Drogenbeauftragte der Bundesregierung, war Schirmherrin der Aktionswoche. Auch in der Schweiz und in Liechtenstein fanden viele Aktionen statt.

Norbert Bischoff, Minister für Arbeit und Soziales, war Schirmherr der Aktionswoche in Sachsen-Anhalt. Die LS-LSA unterstützte und koordinierte die Aktivitäten in Sachsen-Anhalt. Der Arbeitskreis zum Gesundheitsziel des Landes im Bereich der gesundheitlichen Auswirkungen des Konsums legaler Suchtmittel fungiert als Steuerungsgremium.

Zum Auftakt plante die LS-LSA ein Pressegespräch am 21.05.2013, in welchem geeignete ReferentInnen gemeinsam mit Herrn Minister Bischoff zu Ziel und Aktionen der Aktionswoche Alkohol informieren sollten. Die Veranstaltung musste kurzfristig aus Krankheitsgründen abgesagt werden.

Die LS-LSA warb landesweit für die Beteiligung an der Aktionswoche. Insgesamt wurden für Sachsen-Anhalt 50 unterschiedliche Aktionen auf der aktionsinternetplattform [www.aktionswoche-alkohol.de](http://www.aktionswoche-alkohol.de) gemeldet. Die weitaus meisten waren vernetzte Kooperationsveranstaltungen der unterschiedlichen Akteure in den Landkreisen und Kreisfreien Städten. Dadurch wurden die einzelnen Aktionen facettenreicher und Zielgruppenkonkurrenz wurde vermieden.

#### **2.6.4 Internationaler Schulwettbewerb zur Förderung des Nichtrauchens „Be Smart - Don't Start“**

In Kooperation mit dem Kultusministerium Sachsen-Anhalt und mit Unterstützung durch die IKK gesund plus konnte die LS-LSA auch für das Schuljahr 2012/2013 landesweit allen interessierten Schulklassen der Klassenstufen 5-8 die Teilnahme an diesem bundesweiten Wettbewerb des IFT Nord ermöglichen.

In Sachsen-Anhalt gibt es etwa 380 weiterführende Schulen. Der bundesweite Nichtraucher-Schulwettbewerb startete in Sachsen-Anhalt erstmals im Schuljahr 2006 / 2007. In Sachsen-Anhalt gibt es etwa 380 weiterführende Schulen.

- Angemeldet für den Wettbewerb haben sich im November 2012 142 Klassen aus 58 Schulen. Das waren zwar 7 Schulen weniger als im Vorjahr, dafür haben die Schulen mehr Klassen (zum Teil bis zu 10 Klassen pro Schule) angemeldet.
- Insgesamt haben 2.936 Schülerinnen und Schüler am Wettbewerb teilgenommen.
- Erfolgreich waren die Schulklassen, die es geschafft haben, 6 Monate nicht zu rauchen und dies durch monatliche Rückmeldekarten an das IFT-Nord belegen konnten.
- In Sachsen-Anhalt waren 92 Klassen mit insgesamt 1.934 Schülerinnen und Schülern erfolgreich.
- Darunter waren 22 Sekundarschulen, 13 Gymnasien und 7 Förderschulen.
- Bei den erfolgreichen Klassen war dieses Jahr die Klassenstufe 6 mit 35 Klassen am häufigsten vertreten, gefolgt von 22 Klassen der Klassenstufe 5.
- Aber auch die höheren Klassenstufen engagieren sich: erfolgreich waren 19 Klassen der Klassenstufe 7 und 23 Klassen der Klassenstufe 8, und sogar 3 Klassen der Klassenstufe 9.
- 28 erfolgreiche Schulklassen waren zum 2. oder sogar zum 3. Mal dabei.
- Ca. 65 % der Klassen waren im Schuljahr 2012/2013 erfolgreich (der Bundesdurchschnitt liegt bei ca. 73 %).
- Wenn man allerdings noch die beim IFT-Nord gemeldeten Nachzügler berücksichtigt, die leider nicht in der offiziellen Statistik erfasst werden können, dann liegt Sachsen-Anhalt mit 100 erfolgreichen und mit Zertifikat versehen Klassen bei ca. 70%. Darauf können wir stolz sein.
- Bundesweit haben 8.799 Schulklassen am Wettbewerb teilgenommen.

#### **Die Preise und Gewinner des Wettbewerbs im Schuljahr 2012-2013**

Unter den erfolgreich teilgenommenen Schulklassen werden bundesweite und landesweite Gewinne unter notarieller Aufsicht im IFT-Nord verlost. Alle Landespreise hat die LS-LSA eingeworben. Bundesweiter Hauptgewinn ist eine Klassenreise. Dazu gibt es bundesweit jährlich unterschiedliche Geld- und Sachpreise.

- Kletterwald Lützen, Klasse 9a Sekundarschule "Bertold Brecht" Zöschen
- SC Magdeburg, 1. Handballbundesliga, Klasse 9/1 Roland-Gymnasium Burg
- Tanzstudio Diadanza (Magdeburg), Klasse 8-3 Börde-Gymnasium Wanzleben
- Cable Island Magdeburg, Klasse 8.1 Dr.-Frank-Gymnasium Stassfurt
- Dance-Company Bitterfeld-Wolfen, Klasse 8/2 Heinrich-Heine-Gymnasium Wolfen
- Preise des Kultusministers Sachsen-Anhalt: Klasse 6b Lessingschule Salzwedel; Klasse 7a, Pestalozzischule Wernigerode

- Preis der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) für wiederholt teilnehmende Schulklassen, Klasse 8.1 Internatsschule Hadmersleben

## 2.6.5 Dot.sys – Dokumentation der Fachstellen für Suchtprävention

Dot.sys hat wird als kostenfreies Dokumentationssystem bundesweit angewandt. Die LS-LSA berät die Fachstellen und weitere Interessierte zur Anwendung und organisiert Rückmeldungen zur Optimierung des Programms durch die Anwender in Sachsen-Anhalt an die BZgA. Darüber hinaus wurde für den Bundesbericht ein Strukturbericht zur Suchtprävention in Sachsen-Anhalt der BZgA zugearbeitet und MS zur Kenntnis gegeben.

Mit Wirkung ab dem Jahr 2012 wurde die Dot.sys-Datenerfassung völlig überarbeitet und online im Internet ermöglicht. Die LS-LSA organisierte und koordinierte das Verfahren für Sachsen-Anhalt und vermittelte bei Programmfehlern. Im Jahr 2013 beteiligten sich die acht Fachstellen für Suchtprävention (Wernigerode, Weißenfels, Halberstadt, Magdeburg, Merseburg/Saalekreis, Haldensleben, Schönebeck/Salzlandkreis und Wittenberg) sowie die DRK Suchtprävention Oschersleben an der Auswertung.

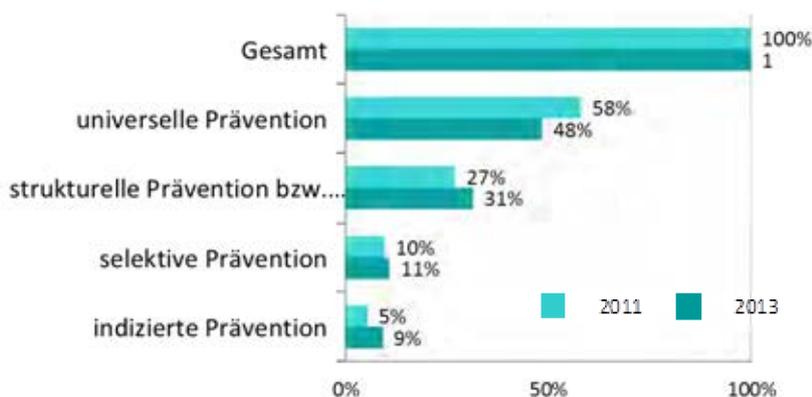
Im Folgenden finden Sie einige Daten aus Dot.sys zur Arbeit der Fachstellen inklusive Oschersleben. Die Daten wurden in Bezug zu denen des Vorjahres gesetzt.

### Anzahl der erreichten Personen

	2011		2013	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Anzahl der erreichten Multiplikator/-innen	4.423	22,85%	5.140	31,00%
Anzahl der erreichten Endadressat/-innen	14.936	77,15%	11.439	69,00%
Gesamt	19.359	100,00%	16.579	100,00%

Verstärkt wurde auf die Gewinnung und Sensibilisierung von Multiplikatoren/-innen Wert gelegt, um die Reichweite von Suchtprävention zu erhöhen.

### Anzahl und Präventionsart der Maßnahmen



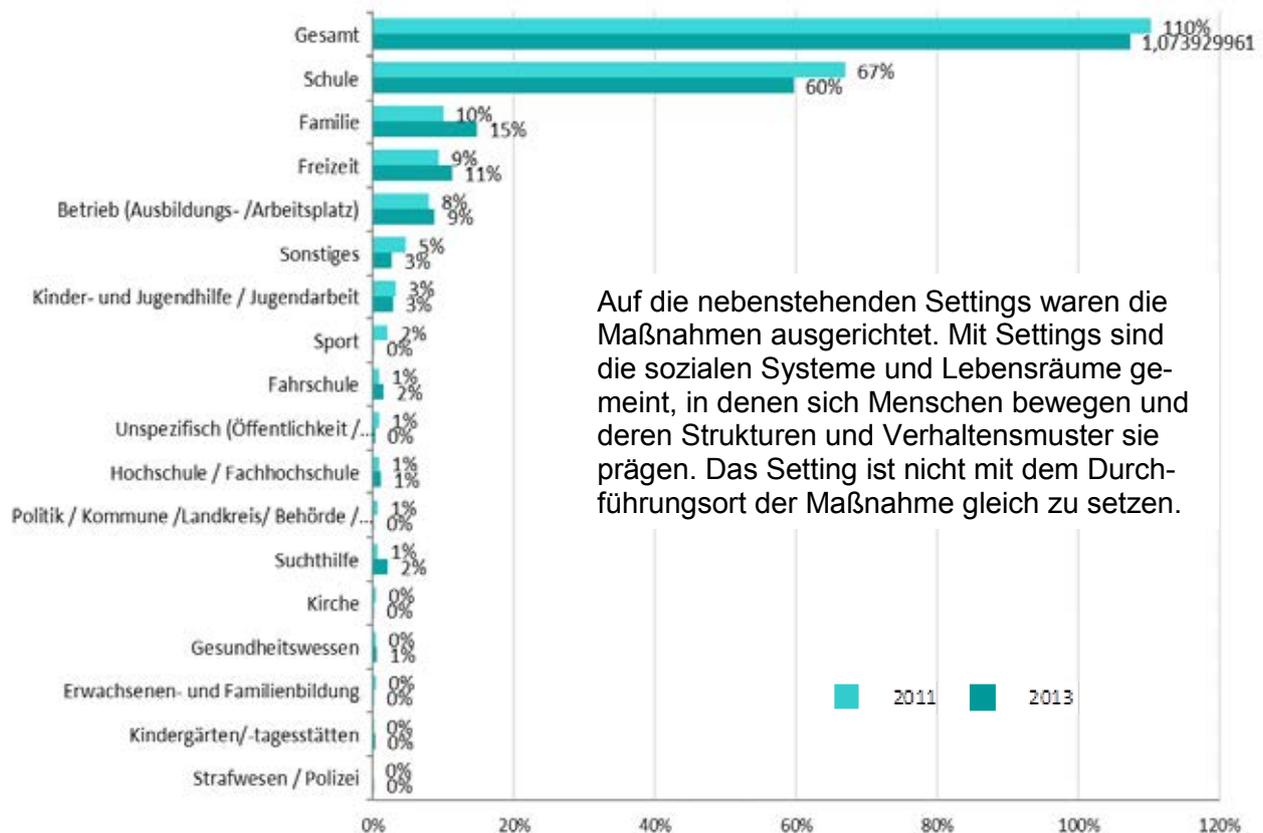
Universelle Prävention wendet sich an die Allgemeinbevölkerung.

Selektive Prävention wendet sich an spezielle Risikogruppen, die als besonders gefährdet gelten.

Indizierte Prävention wendet sich an Personen mit problematischem Konsum.

Strukturelle Prävention zielt auf Rahmenbedingungen und Regeln, z.B. Strukturbildende Maßnahmen zum Umgang mit Suchtmittelkonsum in Schulen, anderen Bildungseinrichtungen und Betrieben.

## Settings (Mehrfachnennungen)



## Zielsetzungen und konzeptionelle Ebenen

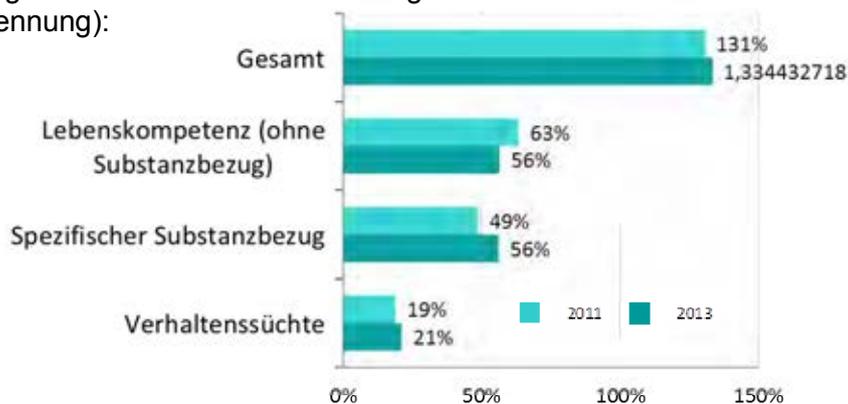
Jeder Maßnahme können in der Dokumentation bei Dot.sys höchstens drei Zielsetzungen vorgegeben werden. Hier die Zielsetzungen der Maßnahmen 2011 und 2013:

	2011		2013	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Zunahme Wissen	573	50,31%	692	45,65%
Einstellungsänderung	371	32,57%	377	24,87%
Kompetenzen/Ressourcen	365	32,05%	328	21,64%
Verhaltensänderung	156	13,70%	192	12,66%
Förderung Risikokompetenz	193	16,94%	278	18,34%
Stärkung Vernetzung	287	25,20%	288	19,00%
Öffentlichkeitswirksamkeit	138	12,12%	172	11,35%
Aufbau Strukturen	286	25,11%	536	35,36%
Sonstiges	24	2,11%	25	1,65%
Gesamt	1139	100,00%	1516	100,00%

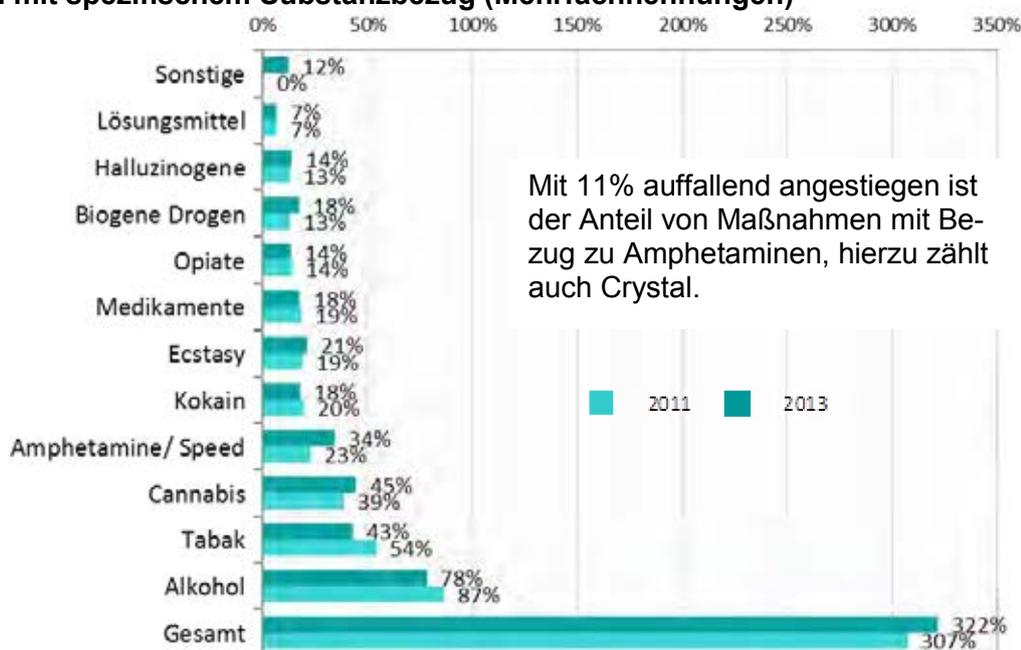
Der Auf- und Ausbau suchtpräventiver Strukturen zur Sicherung von Nachhaltigkeit erfuhr im Jahr 2013 erhöhte Aufmerksamkeit.

### Inhaltliche Ausrichtung der Maßnahmen

Die folgenden inhaltlichen Ausrichtungen standen bei den Maßnahmen im Vordergrund (Einfachnennung):



### Maßnahmen mit spezifischem Substanzbezug (Mehrfachnennungen)



### Form der Maßnahmenumsetzung



### **2.6.6 Bundesmodellprojekt „Hart am Limit“ (HaLT) für Sachsen-Anhalt**

Das Projekt wurde von der Villa Schöpflin, Zentrum für Suchtprävention in Lörrach, Baden-Württemberg, als regionales Präventionskonzept entwickelt. Grundlage hierfür waren steigende Zahlen von stationär behandelten Alkoholintoxikationen der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin in Lörrach.

Im Berichtsjahr wurden die Verhandlungen mit einem regionalen Träger einer Krankenversicherung weiter geführt, der Text für eine Kooperationsvereinbarung wurde verabschiedet. Die entscheidenden Neuerungen bestehen in der Abrechnungsfähigkeit von Brücken(=Erst-)Gesprächen bis zu drei Tage nach dem Krankenhausaufenthalt, in der Abrechnungsfähigkeit aller Einzelleistungen sowie der Möglichkeit, die pädagogische Maßnahme „Risikochek“ durch ein Abschlussgespräch zu ersetzen. Leider konnte der Vertragsabschluss im Jahr 2013 noch nicht erfolgen.

### **2.6.7 Gesamtstrategie zur Senkung des jugendlichen Alkoholkonsums**

Unter dieser Überschrift – einer Forderung der LS-Mitgliederversammlung 2010 – hat die LS-LSA seit dem vor allem Impulse zur Verbesserung der Kooperation in der Alkoholprävention im Sinne des proaktiven Bausteins des HaLT-Projektes gegeben. Dies wurde im Berichtsjahr fortgeführt. Die LS-LSA wirkte bei der Vorbereitung und Durchführung eines Workshops des LVWA/ Landesjugendamtes für den erzieherischen und den ordnungsrechtlichen Jugendschutz am 29.05.2013 mit und nahm an mehreren Beratungen auf Initiative des LVwA Ref. 201 (Gefahrenabwehr, hoheitliche Angelegenheiten) teil. Ziel letzterer ist die Erstellung einer Sammlung von Beispielen guter Praxis der Kooperation zu Themenbereichen wie beispielsweise Netzwerkarbeit, Schankerlaubnis verknüpft mit Jugendschutzanforderungen oder Testkäufen.

### **2.6.8 KlarSicht-Koffer der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)**

Der KlarSicht-Parcours mit interaktiven Stationen zur Tabak- und Alkoholprävention findet bundesweit und auch in Sachsen-Anhalt hohe Zustimmung und wird immer wieder eingeladen. Nachdem eine Kofferversion des Parcours in Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern durch die BZgA auf Praxistauglichkeit und Wirksamkeit geprüft worden war, wurde der Koffer zum Einzelpreis von 400 € moderiert über die Landeskoordinatoren für Suchtprävention für die Praxis zur Verfügung gestellt. Die LS-LSA übernahm die Werbung für Sachsen-Anhalt und die Bestellung der Koffer.

Im Berichtsjahr hat die LS-LSA am 11.07.2013 ein Weiterbildungsseminar für den selbständigen Einsatz des Koffers in der pädagogischen Arbeit mit Jugendlichen mit Fachkräften für Suchtprävention Sachsen-Anhalts organisiert und angeboten. Darüber hinaus wurde eine neue „Bestellrunde“ des Koffers organisiert. Da inzwischen die direkte Bestellung bei der BZgA möglich ist, ist der LS-LSA die Anzahl der Koffer im Land nicht bekannt. Allerdings scheint das Interesse unterschiedlicher Akteure ungebrochen zu sein.

### **2.6.9 Betriebliche Suchtprävention - Bundesmodellprojekt Prev@WORK**

#### **Betriebliche Suchtprävention in der Landesstraßenbaubehörde Sachsen-Anhalt**

Diese hat die LS-LSA um Hilfe gebeten bei der Entwicklung einer Strategie zur Implementierung von Betrieblicher Suchtprävention in den eigenen Gliederungen. Zur Landesstraßenbehörde gehören die Fernmeldemeisterei sowie alle Autobahnmeistereien und die Autobahn- und Straßenmeistereien in Sachsen-Anhalt. Die LS-LSA war der Landesstraßenbehörde daher für ihre landesweite Struktur bei der Konzeption, Vorbereitung und Durchführung einer Fachveranstaltung am 27.06.2013 im Ministerium für Arbeit und Soziales behilflich.

## **Prev@WORK – Suchtprävention in der beruflichen Ausbildung**

Erste Einsätze der Fachtrainerinnen nach dem Konzept dieses Bundesmodellprojektes fanden im Berichtsjahr statt, sowohl vermittelt durch die AOK Sachsen-Anhalt als auch im eigenen Wirkungskreis der Fachstellen für Suchtprävention. Darüber hinaus wurden Fachtrainerinnen zum Einsatz an das Wasser- und Schifffahrtsamt Magdeburg vermittelt. Die Einsätze werden im Rahmen des Bundesmodellprojektes evaluiert, die LS-LSA sorgt für die Weiterleitung der Dokumentationsbögen.

Beim ersten Fachgespräch mit Beteiligten aus den Bereichen Schule, Wirtschaft, Soziales, Bundesmodellprojekt und LS-LSA am 29.11.2012 stieß das Konzept auf so große Zustimmung, dass eine größere landesweite Informationsveranstaltung am 17.09.2013 durchgeführt wurde. Kooperationspartner waren die AOK Sachsen-Anhalt, die IHK Magdeburg sowie das Ministerium für Arbeit und Soziales.

Da die bis dahin vorhandene Anzahl von 10 Fachtrainerinnen für Sachsen-Anhalt nicht ausreicht, wurde mit der AOK Sachsen-Anhalt für den Dezember 2013 an einer weiteren Zertifizierungsschulung für Sachsen-Anhalt gearbeitet. Zielgruppe sollen im Wesentlichen Akteure an Berufsbildenden Schulen sein. Die Schulung musste aus Krankheitsgründen in das Jahr 2014 verschoben werden.

### **2.6.10 Projekt „Orientierung und Hilfe bei exzessiver Mediennutzung“**

Vor allem Anfragen von besorgten Eltern und Lehrkräften in den Einrichtungen der Facharbeitskreis-Mitglieder waren Anlass zur Initiierung dieses Projektes in Kooperation mit der TK Landesvertretung Sachsen-Anhalt im Jahr 2010. Ziel war die Profilierung von je einer Suchtberatungsstelle als Schwerpunktsuchtberatungsstelle bei problematischer Mediennutzung in allen Landkreisen und kreisfreien Städten, damit Betroffene fachgerechte Ansprache und Hilfe finden. Damit sollen auch Beeinträchtigungen der Erwerbsfähigkeit vermieden bzw. möglichst zeitnah behoben werden können. Auf dem Wege der Einzelfallprüfung gewährt auch die DRV Mitteldeutschland Rehabilitationsleistungen in einer Suchtrehabilitationseinrichtung.

Nach der Fachtagung als Auftaktveranstaltung zu diesem Projekt im Jahr 2010 für Entscheidungsträger und praktisch Tätige aus den Bereichen Suchtberatung, Erziehungs- und Jugendhilfe, Schule, Krankenversorgung und Krankenversicherung, Rehabilitation sowie Politik und Verwaltung folgten 2011 und 2012 Weiterbildungsangebote für Suchtberaterinnen und -berater zu den Themenbereichen Jugendliche Mediennutzung, zur Diagnostik und Intervention bei exzessiver und pathologischer Mediennutzung sowie zur Prävention exzessiver Mediennutzung. Der bereits vorhandene Mustervortrag der LS-LSA, der den Schwerpunktsuchtberatungsstellen zur Nutzung zur Verfügung steht, wurde aktualisiert.

Im Berichtsjahr 2013 bot die LS-LSA gemeinsam mit den Fachstellen eine landesweite Weiterbildungsveranstaltung zu Methoden der Prävention exzessiver Mediennutzung an. Darüber hinaus wurde auf die Problematik der Problematischen Mediennutzung auch 2013 im Rahmen von „SchMaZ - Schüler machen Zeitung“ der Volksstimme mit der AOK SAN hingewiesen.

Eine Beratungsfachkraft der AWO-Schwerpunktsuchtberatungsstelle aus Halle (Saale) wirkte im Workshop „Im Sog der Medien - Perspektiven aus Medienpädagogik und (Medien-)Psychologie ...“ der Netzwerktagung Medienkompetenz vom 26.09.2013 als Expertin mit. Der Workshop wurde von der LS-LSA moderiert (s.a. 4.3).

Das Verzeichnis der Schwerpunktsuchtberatungsstellen finden Sie hier:

<http://www.ls-suchtfragen-lsa.de/veroeffentlichungen-downloads/arbeitsmaterialien/#medien>

### **2.6.11 Gemeinsame Internetpräsenz der Fachstellen [www.fachstellen-suchtpraevention-lsa.de](http://www.fachstellen-suchtpraevention-lsa.de)**

Um das Leistungsspektrum der Fachstellen für Suchtprävention besser sichtbar zu machen, wurde diese Domain mit Landesförderung angelegt. Hintergrund war die Befassung mit der bundesweiten Plattform [www.prevnet.de](http://www.prevnet.de), an der sich bis auf Sachsen-Anhalt und Thüringen alle Bundesländer beteiligen. Prevnet wurde allerdings als ungeeignet zur Abbildung der Aktivitäten und Angebote in Sachsen-Anhalt eingeschätzt. Daher wurde die LS-LSA mit der Entwicklung einer eigenen Domain zusätzlich zur Jahresplanung beauftragt. Im Berichtsjahr wurden die notwendigen Vorkläarungen und Vorarbeiten (Layout, Programmierung) abgeschlossen. Das Einpflegen der Inhalte und die Veröffentlichung werden in 2014 erfolgen. Eingebunden werden Fachstellen, die nach dem mit dem Land abgestimmten Rahmenkonzept angesiedelt an einer Suchtberatungsstelle mit mindestens einer halben Personalstelle arbeiten.

### **2.6.12 Neuauflage des Beratungsführers „Wege zur Suchthilfe“**

Die DRV Mitteldeutschland hat im Jahr 2013 für den Druck des Suchthilfewegweisers finanzielle Mittel bereitgestellt. Beabsichtigt war, mit Hilfe weiterer Fördermittelgeber dieses Vorhaben in 2013 umzusetzen. Die Inhalte des Suchthilfewegweiser sind auf der Internetpräsenz [www.ls-suchtfragen-lsa.de](http://www.ls-suchtfragen-lsa.de) sowohl mit einer Suchfunktion als auch Einrichtungstyp bezogen als druckfähige Listen eingestellt. Da die Pflege Letzterer immer wieder Schwierigkeiten bei der Aktualisierung bereitet, hat die LS-LSA sich entschlossen, das Listenformat professionell vom Design und der Nutzerfreundlichkeit aufbereiten zu lassen. Nach Genehmigung des entsprechenden Umwidmungsantrags wurde auf einen Papierdruck verzichtet: angesichts der häufigen Änderungen im Jahr 2013 wäre eine Papierversion innerhalb kurzer Zeit nicht mehr aktuell gewesen.

Die Pflege des Suchthilfewegweisers auf der Homepage der LS-LSA erfolgte auch im Berichtsjahr kontinuierlich.

### 3 Facharbeitskreise (FAK), Arbeitskreise (AK), Arbeitsgruppen (AG)

---

Nachfolgend finden Sie Kurzbeschreibungen zu den Leistungen im Berichtsjahr. Die Sitzungsprotokolle aller nachfolgend beschriebenen Arbeitsgremien liegen in der LS-LSA und dem MS vor.

#### 3.1 Facharbeitskreis Suchtprävention

---

4 Zusammenkünfte, durchschnittlich 15 Teilnehmende

##### Folgende Inhalte waren kontinuierlich in Bearbeitung:

- Praxisreflexion der Einrichtungen
- Fachberatung der Fachstellen für Suchtprävention
- In Kooperation mit den regionalen Beauftragten für Suchtprävention: Auf- und Ausbau von suchtpreventiven Netzwerken und Initiativen
- Ermittlung von Bedarfen für Fort- und Weiterbildung sowie die Organisation deren Durchführung
- Beratung zum Teilnahme an und zur Weiterentwicklung von Dot.sys
- Verständigung zur Unterstützung der Rauchfrei-Aktivitäten (Rauchfreie Schule, „Be Smart - Don't Start“)
- Information zu relevanten Projekten, Materialien und Entwicklungen auf Landes- und Bundesebene

##### Darüber hinaus wurden folgende Schwerpunktthematika bearbeitet:

- **Schulische Suchtprävention – suchtkranke Lehrkräfte** (Fortsetzung der Diskussion aus 2012): gemeinsam mit der Referentin für schulische Gesundheitserziehung des MK wurde zu dieser Thematik beraten. Ausgangspunkt waren mehrfache Einzelanfragen von Lehrkräften an Fachkräfte für Suchtprävention. Die Klärung erbrachte hilfreiche Verfahrenshinweise und die Benennung konkreter Ansprechpersonen im Kultusministerium für Schulleiter/-innen und für Fachkräfte für Suchtprävention.
- Befassung mit der „**Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen für bildungsbezogene Projekte und Angebote**“, RdErl. des MK vom 1.8.2007 in der derzeit geltenden Fassung): Die LS-LSA erstellte eine Handreichung zum Umgang mit dem Antragsverfahren gem. dieser Richtlinie, auf deren Grundlage auch suchtpreventive Projekte an Schule förderfähig sind. Der Facharbeitskreis gelangte zu der Auffassung, dass diese Richtlinie für suchtpreventive Projekte an Schulen in der Praxis nicht gut geeignet sei. Das Verfahren sei insgesamt zu umständlich und zu langwierig. Beispielsweise bedeute der fachlich begrüßenswerte notwendige Beschluss der Gesamtkonferenz u.U., dass Antragsverfahren sich Jahreswechsel übergreifend über ein Schuljahr erstrecken können. Dies sei für die meisten Fachkräfte für Suchtprävention schon deshalb nicht zu realisierbar, da ihre eigenen Anstellungsverhältnisse in der Regel an das Kalenderjahr gebunden seien. Eine Vereinfachung des Verfahrens sei daher wünschenswert. Auch diese Diskussion wurde mit Beteiligung der Referentin für schulische Gesundheitserziehung des MK geführt.
- **Faltblatt „Suchtvorbeugung in der Schule“**: Die Anfragen aus Schulen nach suchtpreventiver Beratung und nach Projektkooperationen übersteigen bei weitem die Kapazität der praktischen Akteure. Deshalb hat die LS-LSA dieses doppelseitige Faltblatt entwickelt, welches Grundsätze der schulischen Suchtprävention, Empfehlungen und Materialbezugsquellen auflistet. Dies soll Schulen eigene Handlungsmöglichkeiten aufzeigen, für die zunächst keine Begleitung durch eine Fachkraft benötigt wird. Nach Überarbeitung und endgültiger Abstimmung auch mit dem MK sowie dem MS steht das Faltblatt nun den Fachstellen zur Verteilung im schulischen Raum zur Verfügung, hier der download:

[http://www.ls-suchtfragen-lsa.de/data/mediapool/schulische\\_sp\\_210213\\_fin.pdf](http://www.ls-suchtfragen-lsa.de/data/mediapool/schulische_sp_210213_fin.pdf)

- Beratung von Aktionen im Rahmen der **bundesweiten Aktionswoche Alkohol** der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen – DHS
- **Befassung mit dem Konzept der ELTERN-AG:** dieses Konzept wurde durch Frau Matuschek vorgestellt Sie ist Mitarbeiterin des Magdeburger Ausbildungswerk für Psychotherapie, Projektentwicklung und -forschung GmbH & Co.KG – MAPP, welches die ELTERN AG entwickelt hat. Die ELTERN AG wurde für Konzept, Umsetzung und Evaluation vielfach ausgezeichnet. Ziel der ELTERN AG-Kurse ist die Stärkung essentieller Erziehungsfähigkeit bei besonders belasteten (Teil-)Familien mit kleinen Kindern. Ziel für den Facharbeitskreis war die Überlegung von Kooperationsmöglichkeiten in der praktischen Arbeit vor Ort.
- Am **bundesweiten Aktionstag Glücksspielsucht** am 25.09.2013, der für Sachsen-Anhalt von der Landeskoordinationsstelle für Glücksspielsucht in Sachsen-Anhalt ausgerichtet wurde, beteiligten sich Fachstellen für Suchtprävention und Suchtberatungsstellen in Magdeburg, Halle (Saale) und Saalekreis, Harz, Dessau-Roßlau und Salzlandkreis. Mit Fachveranstaltungen, Filmvorführungen, aber auch öffentlichkeitswirksamen Aktionen wurde Aufmerksamkeit zu diesem Thema angeregt und über regionale Beratungsangebote informiert.
- Reflektion der Umsetzungserfahrungen zum **Landesprojekt „Prev@WORK“ – Suchtprävention im Ausbildungskontext**, Absprachen zur Kooperation zwischen LS-LSA, AOK SAN und Trainerinnen, Vorbereitung der Veranstaltung am 17.09.2013, s. 4.1
- **Austausch mit dem Geschäftsführer und der Jugendreferentin der Sportjugend im LandesSportbund Sachsen-Anhalt e.V.**, v.a. zu den Themen Alkohol- und Tabakprävention und zu Kooperationsmöglichkeiten in den Bereichen Jugendschutz und Suchtprävention: Die Einbindung suchtpreventiver Standards in den Ehrenkodex für alle haupt- und nebenberuflich beschäftigten und ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen im LandesSportBund Sachsen-Anhalt und seiner Gliederungen und dessen Implementierung wurden erläutert. Bis 2017 soll der Ehrenkodex von allen unterschrieben sein.

Darüber hinaus wurde deutlich, dass Fachkräfte für Suchtprävention bereits seit Jahren in die Arbeit der Qualifizierung von Jugendbetreuern zur Erwerbung der sogenannten Jugendleiter-Card (JuLeiCa) einbezogen werden. Das gegenseitige Vorstellen der Strukturen und Gremien im Bereich Sport und im Bereich der LS-LSA soll die Kooperation weiter erleichtern.

- **„Sich(er)lernen“** - das Manual zur Identitätsfindung und Selbstwertstärkung von geistig behinderten Jugendlichen wurde durch die Fachstelle für Suchtprävention Halberstadt vorgestellt. Das Projekt enthält Bausteine zur Suchtprävention, wurde vom ASB - Sozialen Beratungsstelle Halberstadt/ Fachbereich Sucht entwickelt und von der Fachkraft für Suchtprävention im Facharbeitskreis vorgestellt.

Das Manual umfasst drei Module: Identitätsfindung mit geistig behinderten Jugendlichen (Sexualpädagogik), Lebenskompetenzförderung mit geistig behinderten Jugendlichen (suchtmittelunspezifische Methodik) und Suchtprävention mit geistig behinderten Jugendlichen (suchtmittelspezifische Methodik). Die Module werden in 1,5-stündigen Projekteinheiten über ein Schuljahr in einer Schulklasse durchgeführt. Begleitend erfolgt projektbezogener Austausch mit Schulleitung, Klassenlehrkraft und Eltern.

- **Gemeinsame Internetpräsenz der Fachstellen**

[www.fachstellen-suchtpraevention-lsa.de](http://www.fachstellen-suchtpraevention-lsa.de)

Die Diskussion im Jahr 2012 hatte gezeigt, dass für die Beteiligung an dem Portal der BZgA [www.prevnet.de](http://www.prevnet.de) (prevnet) kein ausreichender Nutzen gesehen wird. Die Idee der Abbildung der Angebote aller Fachstellen in einem gemeinsamen Internetportal, moderiert durch die LS-LSA, fand die Zustimmung aller Beteiligten. Im Jahr 2013 wurden die jeweiligen Arbeitsstände in den Sitzungen des Facharbeitskreises beraten.

- Im **Facharbeitskreis Suchtprävention** arbeiten Netzwerkpartner aus allen relevanten Bereichen zusammen. V.a. um bei Personalwechsel die Mitarbeit neuer Vertreter/-innen mitarbeitender Behörden, Dienste und Einrichtungen einfacher sicherzustellen, hat die LS-LSA auf Wunsch des Facharbeitskreises eine Ausarbeitung zum **Selbstverständnis** abgestimmt: <http://www.ls-suchtfragen-lsa.de/arbeitsfelder/suchtvorbeugung-und-fruehintervention/#fak>

### Fachstellen für Suchtprävention

Diese arbeiten im Facharbeitskreis mit, vertiefen Arbeitsthemen im Anschluss an die Facharbeitskreistreffen und kamen im Berichtsjahr zusätzlich zu zwei gesonderten Terminen in Magdeburg zusammen. Organisiert und begleitet durch die LS-LSA dienen die Treffen vorrangig der gegenseitigen kollegialen Beratung und der konkreten Vorarbeit an Materialien und Vorhaben. Darüber hinaus organisieren die Fachstellen hier ihre gegenseitige Unterstützung bei größeren Vorhaben.

Grundsätzlich hat die Arbeit der acht Fachstellen ein hohes fachliches Niveau erreicht, obwohl die Personalausstattung minimal ist: vier Vollzeitstellen, vier Teilzeitstellen. Nachhaltiges Arbeiten in der Suchtprävention lebt vom Aufbau und der Entwicklung suchtpreventiver Strukturen in allen Settings: Schule, Berufsausbildung, öffentliche Erziehung, Jugendfreizeit usw. Dadurch werden auch strukturelle Erfolge im Setting erlebbar. Dies setzt unbefristete bzw. mehrjährige Arbeitsverträge voraus: Aktuell kann immer nur von einem Jahr zum anderen gearbeitet werden. Dies ist nicht nur für die Fachkräfte, sondern auch für alle Kooperationspartner demotivierend.

Dies waren die inhaltlichen Schwerpunkte der Treffen:

- Themen aus der BZgA (prev@WORK, KlarSicht-Koffer, Dot.sys u.a.)
- Vorbereitung der gemeinsamen landesweiten Weiterbildungsveranstaltungen unter dem Dach der LS-LSA zu suchtpreventiven Methoden in den Bereichen Suchtverständnis allgemein, Alkoholprävention, Prävention exzessiver Mediennutzung sowie dem BZgA-KlarSicht-Koffer zur Alkohol- und Tabakprävention. Zielgruppen waren für pädagogisch Tätige aus Kinder- und Jugendhilfe, Kinder- und Jugendfreizeit, allen Schulformen, Schulsozialarbeit. Weitere Informationen siehe 4.2.
- Landesprojekt „Prev@WORK“: inhaltliche Vorbereitung des Fachtages am 17.09.2013, Planung des Beitrages der Fachstellen
- Konzeption, inhaltliche und optische Gestaltung der domain „www.fachstellen.suchtprevention-lsa.de“
- Planung und Organisation des Begleitprogramms der Fachstellen zur Tagung „Neue Drogentrends“: Information zu Suchtstoffen, Drogenpolitik und Prävention“ der Polizeifachhochschule Aschersleben, bei der die LS-LSA einer der Kooperationspartner war. Leider wurde das Rahmenprogramm wegen Raumschwierigkeiten abgesagt.

### 3.2 Facharbeitskreis Ambulante Beratung und Therapie

4 Zusammenkünfte, durchschnittlich 16 Teilnehmende

In diesem Facharbeitskreis arbeiten alle anerkannten Suchtberatungsstellen des Landes zusammen. Inhalte der Treffen sind die gegenseitige Information über neue Entwicklungen in den Einrichtungen, die Klärung von Verfahrensfragen in der Kooperation mit Leistungsträgern, die Abstimmung gemeinsamer Initiativen und die Information über landes- bzw. bundesweite Fachthematika und Regelungen.

Im Rahmen fortlaufender Aufgaben fand in jeder Zusammenkunft eine rege Praxisreflexion, ein Austausch zur Qualitätssicherung der einzelnen Einrichtungen, ein Austausch über die

ambulante Nachsorge und ein Austausch über den Stand der Durchführung der Dokumentation zur Deutschen Suchthilfestatistik (EBIS) statt.

Die Umsetzung der bundesweiten Aktionswoche Alkohol 2013 „Alkohol? Weniger ist besser!“ der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) in Sachsen-Anhalt wurde diskutiert. Die Aktionswoche sollte alle, die Alkohol trinken – also 90 Prozent der Bevölkerung – anregen, ihr Trinkverhalten einzuschätzen und zu prüfen, ob der eigene Konsum von Bier, Wein und Schnaps gesundheitsverträglich ist. Auf Bundesebene war die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Mechthild Dyckmanns, Schirmherrin. Norbert Bischoff, Minister für Arbeit und Soziales, war Schirmherr der Aktionswoche in Sachsen-Anhalt. Die LS-LSA unterstützt und koordiniert die Aktivitäten in Sachsen-Anhalt. Der Arbeitskreis zum Gesundheitsziel des Landes im Bereich der gesundheitlichen Auswirkungen des Konsums legaler Suchtmittel diente als Steuerungsgremium.

Die LS-LSA regte die Suchtberatungsstellen an, Kooperationen einzugehen und Synergien bei der Planung der unterschiedlichen Aktionen zu nutzen.

Die Finanzierung der Suchtberatungsstellen und der Fachstellen für Suchtprävention wurde auch im Jahr 2013 thematisiert: die Gesamthöhe der Förderung durch Land und Kommunen blieb gegenüber dem Vorjahr unverändert. Über die Landesmittel lagen den Kommunen Zuwendungsbescheide zu den Haushaltsjahren 2012 und 2013 vor. Die noch 2012 über das Finanzausgleichgesetz (FAG) den Landkreisen und kreisfreien Städten direkt zugeteilten Finanzmittel zur Förderung von Suchtberatungsstellen mussten im Jahr 2013 von den Gebietskörperschaften beim Land beantragt werden. Hintergrund dieser Entscheidung des Landtags war die Beobachtung, dass die zuvor im FAG ausgewiesenen Mittel nicht vollständig an die Suchtberatungsstellen ausgereicht worden waren. Über das Prozedere der Antragsstellung hatten die Gebietskörperschaften Ende April Klarheit. Zum Teil erhielten die Suchtberatungsstellen erst im 3. Quartal 2013 ihre vollständige Förderung.

Das Vorhaben der LS-LSA „Suchtselbsthilfe unterstützt und begleitet Suchtkranke in das Hilfesystem“ wurde im Facharbeitskreis eingehend beraten. Seit geraumer Zeit wurde an die LS-LSA aus den Fachkliniken die Bitte herangetragen, Ansprechpartner aus den Selbsthilfegruppen zu benennen, die sich nach Entlassung kurzfristig für die Begleitung von Rehabilitandinnen und Rehabilitanden zur Verfügung stellen. Diese sollen zusätzlich zur professionellen Suchtnachsorge zur Verfügung stehen: manche Rehabilitanden/-innen wollen nach der Rehabilitation erst einmal keine professionelle Unterstützung mehr. Um Doppelstrukturen zu vermeiden und potentielle Ansprechpartner/-innen der Suchtselbsthilfe gut begleitet zu wissen, wurden Suchtberatungsstellen um Benennung von Suchtselbsthilfemitgliedern gebeten, die sich ausschließlich den Suchtreha-Kliniken als Ansprechpartner zur Verfügung stellen.

Um Klarheit darüber zu erhalten, ob die für die Suchtberatungsstellen bereit gestellten Mittel dort auch tatsächlich ankommen, erarbeitete die LS-LSA eine Finanzierungsabfrage an die Träger. Die Auswertung erfolgt im ersten Quartal 2014.

Im Verlauf des Jahres berichtete die Landeskoordinatorin im LIGA-Projekt „Prävention des pathologischen Glücksspiels“ (PPGS) regelmäßig über ihren Arbeitsbereich. Zur Umsetzung des Zweiten Gesetzes zur Änderung glücksspielrechtlicher Vorschriften (Zweites Glücksspielrechtsänderungsgesetz) Sachsen-Anhalts und des dort enthaltenen Gesetzes zur Regelung des Rechts der Spielhallen in Sachsen-Anhalt (Spielhallengesetz Sachsen-Anhalt – SpielhG Sachsen-Anhalt) haben LS-LSA und PPGS gemeinsam Empfehlungen zu Standards für die Sozialkonzepte der Spielhallen sowie der neu vorgeschriebenen Schulungen entwickelt und darüber hinaus Checklisten zur Kontrolle der gesetzlichen Vorgaben erarbeitet. Nach Abstimmung der Dokumente mit den involvierten Ministerien und dem LVwA, erfolgte ein Erlass seitens des MW bezüglich der Zuerkennung der Fachkunde an diese Schulungen unter Federführung der IHKen nach diesen Fachstandards. Die IHKen haben in 2013 begonnen, Schulungen mit diesen Fachstandards in Sachsen-Anhalt durchzuführen.

Die LS-LSA diskutierte mit den Suchtberatungsstellen deren Mitwirkung an den Schulungen: Diese wird in der bundesweiten Diskussion, und auch in Sachsen-Anhalt kritisch gesehen. Einigkeit bestand darüber, dass die Werbung von Spielhallen mit der Kooperation mit Suchtberatungsstellen vermieden werden muss. Für die Mitwirkung an den Schulungen spricht die Chance, perspektivisch Zugang zu mehr Betroffenen zu erhalten. An den Schulungen durch die IHKen hat letztendlich eine Suchtberatungsstelle mitgewirkt.

Die DRV MD hatte angekündigt, dass für sie bei Nachsorgebewilligungen ab dem 01.07.2013 bedauerlicherweise keine Rechtsgrundlage mehr für die Vergütung von Reisekosten der Rehabilitanden/-innen bestehe. Ab dem dritten Quartal bestätigten sich die Befürchtungen der Suchtberatungsstellen, dass Nachsorgeleistungen in einigen Fällen aus diesem Grund nicht mehr in Anspruch genommen werden. Die Suchtberatungsstellen berichteten, dies sei vor allem bei einkommensschwachen Klientinnen und Klienten zu beobachten. Die LS-LSA und die Suchtberatungsstellen werden auch im kommenden Jahr hierzu im Gespräch bleiben.

Die Vorbereitungskurse auf die medizinisch-psychologische Untersuchung im Rahmen der Wiedererlangung der Fahrerlaubnis für suchtmittelauffällige Kraftfahrerinnen und -fahrer waren über das Jahr gut besucht und erreichten mit geringen Schwankungen in etwa die Anzahl wie im letzten Jahr.

Im Rahmen des Facharbeitskreises wurde das Konzept der Fachklinik für Drogenrehabilitation Wermsdorf (Sachsen) durch die leitenden Therapeuten vorgestellt und diskutiert. Anlass war die nach Berichten der Suchtberatungsstellen zunehmende Anzahl von Klientinnen und Klienten mit psychiatrischer Co-Morbidität.

Die LS-LSA stellte das Thema „Suchtmittelkonsum und Alter“ zur Diskussion. Die Suchtberatungsstellen sehen den Bedarf bei Rat suchenden oder pflegenden Angehörigen, aber auch bei ratsuchenden Pflegekräften aus Einrichtungen der Altenhilfe. Die Kapazitäten, sich dieses Themas in der Praxis näher anzunehmen, werden eher kritisch beurteilt. Vorhandene Materialien der DHS und der Bundesmodellprojekte zum Thema werden genutzt. Der Facharbeitskreis wird dieses Thema im nächsten Jahr weiter verfolgen.

Mit wenigen Ausnahmen in sehr ländlichen Gebieten berichteten alle Suchtberatungsstellen über erhebliche Anstiege bei den Beratungsanfragen aufgrund von Crystalkonsum. Diese Klientinnen und Klienten binden aufgrund ihrer Problematik viel Beratungskapazität. Mit der LS-LSA wurde eine Erhebung der Betreuungszahlen vereinbart, da die Deutsche Suchthilfestatistik nur die übergreifende Diagnosekategorie ICD 10 F15 – Stimulanzien erfragt.

### **3.3 Facharbeitskreis Eingliederungsleistungen**

---

4 Zusammenkünfte in unterschiedlichen Einrichtungen, durchschnittlich 8 Teilnehmende

Bei allen Treffen des Facharbeitskreises liegt der Fokus auf dem Austausch aktueller Probleme und Erfahrungen der praktischen Arbeit aus den einzelnen Regionen, auch aus der Zusammenarbeit mit der Sozialagentur. Für die Arbeitskreismitglieder ist dieser Austausch mit anderen Fachkolleginnen und -kollegen fördernd für ihre tägliche Arbeit.

Auch im Berichtsjahr 2013 blieben die „alltäglichen“ Themen in jeder Sitzung präsent. Hier waren besonders wieder problematische Einzelfälle im Zusammenhang mit dem Gesamtplanverfahren und der Ermittlung von Hilfebedarfen Gegenstand der Diskussion. Es wurden auch Einzelfälle vorgestellt und diskutiert, bei denen Glücksspielsucht nicht von den Kostenträgern als Sucht anerkannt worden war. Hier konnte aber im Verlauf des Jahres eine Klärung herbeigeführt werden.

Einige Einrichtungen trafen das Hochwasser 2013. Diese Einrichtungen konnten die letzten Termine des Jahres nicht mehr wahrnehmen, da Wiederaufbau und Renovierung der Einrichtungen Priorität hatten.

Die erste Sitzung des Facharbeitskreises war geprägt von der Diskussion um das persönliche Budget. Seit 2005 können auch Menschen mit Behinderungen infolge Sucht dieses Budget beantragen. Die Einrichtungen berichteten aus ihren Erfahrungen und Schwierigkeiten. Für viele Personen kann ein persönliches Budget hilfreich sein, gerade wenn dem Antrag auf Ambulant Betreutes Wohnen (ABW) nicht stattgegeben wurde oder in der Ablösephase zum Beispiel nach dem ABW. Mit dem Geld kann jeder seine Unterstützung selbst einkaufen und selbst bestimmen, wann, wie oft und von wem er seine Hilfe bekommen möchte. Dies ist für diejenigen Betreuten wertvoll, die noch weitgehend in der Lage sind, ihr Leben selbst zu organisieren.

Das persönliche Budget kann aber nach Einschätzung der Praktiker/-innen das ABW und auch andere Leistungen der Eingliederungshilfe derzeit nicht vollständig ersetzen. Dazu werden die Pauschalbeträge im Land Sachsen-Anhalt als zu gering eingeschätzt.

Im Verlauf des Jahres wurde auch über den Anstieg von Doppeldiagnosen im Alltag der Einrichtungen berichtet. Hier werden immer mehr und intensivere Hilfen benötigt. Die Zuordnung nach den Leitdiagnosen sei nicht mehr zeitgemäß. Auch sei die Beantragung von ABW mittlerweile gleichzusetzen mit einem Antrag auf stationäre Hilfen, wenn z.B. nach einer Entgiftung kurzfristig Unterstützung/ Motivation bis zu einer Langzeitentwöhnung notwendig sei. Dies sei im täglichen Geschäft manchmal kontraproduktiv.

Frau Barth vom Sozialdienst der Salus GmbH, Fachklinikum Bernburg, stellte im 2. Quartal dem Facharbeitskreis ihre Einrichtung vor und warb gleichzeitig im Facharbeitskreis um Aufnahmebereitschaft für drogenabhängige Patienten und Patientinnen mit einer Doppeldiagnose. Derzeit werden die meisten dieser Patienten (9 – 10 pro Jahr) ihres Hauses nach Entlassung nicht in Sachsen-Anhalt untergebracht.

Diese Patientinnen und Patienten des Fachklinikums Bernburg seien im Durchschnitt älter als 23 Jahre, drogenabhängig und psychotisch. Vermehrt seien heroinabhängige Patientinnen und Patienten darunter, die auf Crystal umgestiegen sind. Hier seien die kognitiven Einschränkungen gravierend. Frau Barth berichtete, dass die Suche nach einer geeigneten Einrichtung sehr sorgfältig geschehe und dies auch nur in einer Einzelfallentscheidung und in Absprache mit der aufnehmenden Einrichtung.

Der Facharbeitskreis war an den Ausführungen sehr interessiert und berichtete von den eigenen Erfahrungen. So sei der sehr unterschiedliche Hilfebedarf und der Altersunterschied zwischen der beschriebenen Klientel und den Betreuten mit Alkoholproblematik entscheidend für entstehende Konflikte in den stationären Einrichtungen. Die teilnehmenden Einrichtungen wollten das Anliegen in ihren Häusern prüfen und anschließend auf das Fachklinikum Bernburg zugehen. Mittlerweile hat sich eine Einrichtung darauf eingerichtet, vereinzelt Klienten aus dem Fachklinikum Bernburg zu übernehmen.

Zum Thema „Frauen und Mehrfachabhängigkeit“ erfolgte ein Erfahrungsaustausch im Facharbeitskreis. In den Einrichtungen konnte keine erhöhte Anfrage von Frauen mit Kindern und einer Drogenproblematik festgestellt werden. Viele Frauen mit der Primärdiagnose Alkohol werden in den Einrichtungen betreut. Der Hilfebedarf junger Frauen werde nach Kenntnis des Facharbeitskreises häufig von der Jugendhilfe abgedeckt. Eine statistische Anzahl ist hierzu nicht bekannt. Insgesamt wird für dieses Thema derzeit kein Handlungsbedarf gesehen.

Wie in jedem Jahr erfolgte auch in 2013 eine Praxisexkursion. Im Berichtsjahr folgte der Facharbeitskreis der Einladung des Wohnheims „Gut Heiligenstock“ in Trägerschaft der Diakonie-Krankenhaus Harz gGmbH. Dieses Wohnheim ist eine Einrichtung für Menschen mit seelischer Behinderung infolge Sucht, die auf absehbare Zeit oder auf Dauer nicht mehr in der Lage sind, ihren Alltag selbständig zu gestalten. Ziel der Einrichtung ist die körperliche, psychische und soziale Stabilisierung, um die Eingliederung in ein suchtmittelfreies Leben zu ermöglichen. Vor allem die Entwicklung der Selbstverantwortung und die Aktivierung der individuellen Selbsthilfekräfte stehen im Vordergrund. Neben einem Rundgang über das weitläufige Gelände mit der als Eigenbetrieb geführten Landwirtschaft erfolgte ein Praxisaustausch zu den Alltagsproblemen in Einrichtungen des Facharbeitskreises.

### 3.4 Facharbeitskreis Suchtselbsthilfe

---

4 Zusammenkünfte, durchschnittlich 12 Teilnehmende

Der Fokus des Facharbeitskreises liegt auf dem Erfahrungs- und Informationsaustausch zwischen den Vertretern von Selbsthilfegruppenverbänden im Land Sachsen-Anhalt.

Die LS-LSA hat im Jahr 2013 die Vernetzung mit den landesweit agierenden Suchtselbsthilfverbänden ausgebaut. Der Facharbeitskreis wurde als Plattform genutzt um das gemeinsame Vorgehen in Sachsen-Anhalt zu intensivieren. Schwierig ist, dass 2 Selbsthilfverbände in Sachsen-Anhalt keinen aktiven Landesverband haben und auch nur einige wenige Gruppen existieren. Hier konnte im Berichtsjahr ein Vertreter eines Verbandes für die kontinuierliche Mitarbeit im Facharbeitskreis gewonnen werden.

In diesem Jahr lag der Fokus wieder auf der inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung des Suchtselbsthilfetages 2013. Den Teilnehmenden wurde die Arbeit und die unterschiedlichen Konzepte der in Sachsen-Anhalt aktiven Selbsthilfverbände vorgestellt. Allen ist das Ziel gemein, zufrieden und abstinent zu leben. Die Herangehensweise und das Gruppenleben können jedoch sehr unterschiedlich sein. In anschließenden Workshops erfolgte die Auseinandersetzung mit der Frage, wie offen Betroffene außerhalb der engen sozialen Bezüge mit ihrer Suchterkrankung umgehen. In der Diskussion wurde deutlich, dass Betroffene eher geneigt sind offen über ihre Suchtproblematik zu sprechen als die Angehörigen in der Familie.

Ein Thema, welches den Facharbeitskreis schon länger beschäftigt, ist das „Lotsenprojekt“ in Thüringen und Brandenburg. Im Jahr 2011 hatte der Facharbeitskreis beschlossen, dieses Projekt in Sachsen-Anhalt nicht weiter zu verfolgen, da neben fachlichen Bedenken die Voraussetzungen und Strukturen in Thüringen und Brandenburg andere seien. Die Anfrage einiger Fachkliniken in Sachsen-Anhalt nach einem selbstbetroffenen Ansprechpartner aus der Suchtselbsthilfe für Entlassrehabilitanden zusätzlich zu den Suchtberatungsstellen nahm der Facharbeitskreis zum Anlass, dieses Thema erneut zu überdenken.

Schnell wurde klar, dass ein niedrigschwelliges Angebot konzipiert werden müsse, welches ohne Weiteres in die Strukturen der bestehenden Suchthilfe integriert werden könne. Die Idee, diese Ansprechpartner von den Suchtberatungsstellen benennen und betreuen zu lassen, stieß nach ausführlichen Diskussionen auf Zustimmung. An einigen Suchtberatungsstellen stehen bereits seit Jahren Suchtselbsthilfemitglieder als Ansprechpersonen für Betroffene zur Verfügung. Als sehr positiv wurde bewertet, dass kein zusätzliches Projekt mit einer begrenzten Laufzeit geplant wurde, sondern die bereits vorhandene Kooperation der Suchtberatungsstellen mit den Selbsthilfegruppen genutzt werden soll. Die Ansprechpartner der Suchtselbsthilfe sollen nach der Kontaktaufnahme durch eine/-n Rehabilitanden/-in zur Nachsorge in die Suchtberatungsstelle und in die räumlich nächst gelegene Suchtselbsthilfegruppe vermitteln. Dies wurde auch als Chance für die Stärkung der Kooperation von Suchtselbsthilfegruppen unterschiedlicher verbandlicher Ausrichtung gesehen und von allen Selbsthilfverbänden begrüßt.

Mit dem Facharbeitskreis Ambulante Beratung und Therapie und mit dem KoK wurde dieses Vorhaben eingehend beraten.

Insgesamt zog sich die Diskussion in den verschiedensten Gremien über das Berichtsjahr hin, so dass im 4. Quartal die Anfrage der Benennung einer geeigneten Kontaktperson an die Suchtberatungsstellen versandt wurde. Zum Ende des Jahres hatte ein Großteil der Suchtberatungsstellen einen Selbsthilfeansprechpartner benannt. Als besonders wichtiger Faktor bei der Benennung wurde ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis erachtet, damit bei eventuellen Schwierigkeiten der Selbsthilfeansprechpartner auf die professionelle Unterstützung durch die Suchtberatungsstelle zurückgreifen kann.

Im Jahr 2014 wird die LS-LSA ermitteln, wie das zusätzliche Angebot angenommen wird, und wo eventuell noch im Ablauf korrigiert werden muss.

Anfang des Jahres 2013 wurde die Koordination im LIGA-Projekt Prävention des Pathologischen Glücksspiels personell neu besetzt. Die Koordinatorin stellte sich im 3. Quartal im Facharbeitskreis vor. In der Diskussion berichtete der Facharbeitskreis über die Erfahrungen mit Glücksspielern in einzelnen Gruppen. Es falle Glücksspielern schwer, sich in die Gruppen zu integrieren, da bei ihnen nicht die Suchtmittelabstinenz im Vordergrund stehe. Dies bereite gerade bei Freizeitaktivitäten mitunter Probleme. Die Gruppenmitglieder fühlen sich häufig von Glücksspielern herabgesetzt, da sie die Glücksspielsucht als „privilegierte Sucht“ betrachten. Dies resultiert aus dem Spezifikum der nichtstoffgebundenen Glücksspielsucht und ist für die alkoholkranken Gruppenmitglieder schwer fassbar. Hier besteht Unsicherheit, wie auf diese Menschen zugegangen werden soll. Übereinstimmend wurde festgestellt, dass die Suchtselbsthilfe jedem die Chance geben soll sich zu integrieren, da Sucht der gemeinsame Nenner ist.

Aufgrund dieser Ergebnisse wird die Landeskoordinationsstelle Glücksspielsucht im Jahr 2014 in Abstimmung mit der LS-LSA eine Schulung zum Umgang mit Glücksspielern in einer Suchtselbsthilfegruppe anbieten.

In jeder Sitzung des Facharbeitskreises erfolgt ein reger Praxisaustausch, in welchem die Mitglieder auch über eigene Aktivitäten im Rahmen der Selbsthilfe berichten. Ein Mitglied des Facharbeitskreises stellte seine Vortragsarbeit an Schulen und auch Hochschulen vor. Vereinzelt können bei ihm individuelle, zielgruppenspezifische Vorträge und Praxiseinheiten, Workshops etc. angefragt werden. Im Fokus steht der eigene Erfahrungshintergrund zum Alkoholmissbrauch.

Er schildert anhand seines Lebensweges die gelebte Abhängigkeit und die anschließende gelebte zufriedene Abstinenz. Dieser Vortrag wird je nach Zielgruppe angepasst.

Die Mitglieder des Facharbeitskreises beurteilten den Vortrag als lebensnah, berührend und durch die eigene Betroffenheit als typische Beschreibung einer Suchtkarriere. Die Mitglieder könnten sich diesen Vortrag auch in den eigenen Verbänden und Gruppen als Diskussionsanregung vorstellen. Es wurde deutlich, das auch Gruppen, deren Mitglieder schon Jahre abstinent leben, in Abständen an ihre eigene Situation erinnert werden möchten. Nach Aussage verschiedener Mitglieder würde ihnen dann wieder deutlich, wo sie heute stehen. Hierfür sei der Vortrag sehr geeignet. Im Nachgang erfolgten dann auch Anfragen für eine Vorstellung zum Gruppenabend in einzelnen Gruppen.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema „Angehörige in der Suchtselbsthilfe“ beschäftigte den Facharbeitskreis im gesamten Berichtszeitraum. Die Suchtselbsthilfe sieht es an der Zeit, sich intensiver mit der Problematik zu beschäftigen. Dies betrifft in erster Linie die engere Familie. Einzelne Wortbeiträge zeigten die deutliche Notwendigkeit, auf die Angehörigen zuzugehen und sie in die Arbeit der Suchtselbsthilfe mit einzubeziehen. In Sachsen-Anhalt sind in verschiedenen Verbänden Angehörige integriert, jedoch scheitert oftmals eine kontinuierliche Arbeit am Fortbleiben der Angehörigen, oder auch an deren Weigerung, eine Suchtselbsthilfegruppe mehr als einmal zu besuchen. Diesem soll entgegengewirkt werden. Als Resultat aus dem Suchtselbsthilfetag 2013 beschloss der Facharbeitskreis das Thema „Angehörige“ als Schwerpunktthema für den Suchtselbsthilfetag 2014. Hier verspricht sich der Facharbeitskreis neue Anregungen. Die genaueren Absprachen hierzu werden im ersten Quartal 2014 getroffen.

### **3.5 Arbeitsgruppe Sucht und Arbeit**

---

2 Zusammenkünfte, durchschnittlich 14 Teilnehmende

Ziel dieser interdisziplinären Arbeitsgruppe ist es, Suchtbetroffene früher zu erreichen, vorhandene Hilfen besser abzusichern und ggf. neue Zugangswege und Verknüpfungsmöglichkeiten der Suchthilfe, Suchtbehandlung und Suchtrehabilitation durch Ausnutzung bestehender Rechtsrahmen der beteiligten Institutionen zu optimieren.

Ein fester Bestandteil jedes Arbeitsgruppentreffens ist der Austausch der Mitglieder zu den aktuell laufenden Aktivitäten in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsbereich. Dies wurde auch im Berichtsjahr wieder intensiv genutzt.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2013 waren folgende Themata:

- **Sucht-Rehabilitation bei Rehabilitanden/-innen aus dem SGB II-Bereich, für die zukünftig andere Leistungsträger zuständig sind**

In Folge der Änderung des SGB II zum 01.04.2012 wurde ab 2013 mit einer deutlich erhöhten Anzahl von potentiellen Suchtrehabilitanden gerechnet, deren Leistungsträger nicht mehr die DRV gewesen wäre. Unter anderem wurde ein Wechsel der Zuständigkeit zu Lasten von Jugendämtern, Krankenversicherungen und in Sachsen-Anhalt von Sozialagentur vermutet. Um die Motivation dieser Leistungsträger für die Leistungsgewährung bei Entwöhnungsheilbehandlungen zu erhöhen, wäre die Verdeutlichung der Erfolge von Suchtrehabilitation bei Menschen im vormaligen Bezug von Sozialleistungen hilfreich gewesen. Konkret sollte geprüft werden, welcher Anteil an ehemals ALG-II-Empfängern nach der Reha in den Arbeitsmarkt integriert werden konnte und somit zum Beitragszahler wurde. Leider war eine entsprechende Auswertung der Vermittlungserfolge in den Arbeitsmarkt bei diesem Personenkreis anhand des weiteren Versicherungsverlaufes nach der Rehabilitation durch die DRV MD nicht möglich.

Es konnte geklärt werden, dass ein solcher Leistungsträgerwechsel nur für Personen in Betracht kommt, die noch nie Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung entrichtet haben und bisher nur durch den (rentenversicherungspflichtigen) Bezug von Arbeitslosengeld II nach der bisherigen Rechtslage Ansprüche auf Teilhabeleistungen neu erwerben konnten. Ab dem 01.01.2011 dürften diese keine Ansprüche auf eine Leistung zur Teilhabe in Kostenträgerschaft der gesetzlichen Rentenversicherung haben, da keine Pflichtbeiträge durch die BA/Kommune mehr entrichtet werden. Für diesen Personenkreis ist insoweit ein Nachteil gegenüber dem bisherigen Recht entstanden, dass Ansprüche durch den ALG II-Bezug seit dem 01.01.2011 nicht mehr neu erworben werden können.

In der anschließenden Diskussion wurde hierzu angemerkt, dass die Krankenkassen als Leistungsträger eigene Verfahrenswege haben, die kürzere Bewilligungszeiten und ausführliche zeitintensive Verlängerungsanträge beinhalten. Dies führte zu einem hohen Arbeitsaufwand in den Rehabilitationskliniken. Hier wäre auszuloten, inwieweit sich die Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) an die Verfahren der Gesetzlichen Rentenversicherung anpassen könnte. Die LS-LSA hat hierzu die entsprechenden Träger der GKV zu einem Austausch in die AG Sucht und Arbeit eingeladen, der auf das Jahr 2014 verschoben werden musste.

- **Das Thema „U 25 - Heranwachsende mit Suchtproblemen – von der Jugendhilfe ins Jobcenter“** wurde auch in 2013 in der AG weiter bearbeitet. Wie im Bericht 2012 dargelegt sehen Jobcenter, aber auch Suchtreha-Kliniken vermehrt Handlungsbedarf für junge Kundinnen und Kunden mit Suchtproblemen bzw. für junge Suchtkranke mit spezifischen Problemen. Da im Bereich der Arbeitsverwaltung keine Daten zu dieser spezifischen Problemstellung erhoben werden, fragte die LS-LSA die Jobcenter in Sachsen-Anhalt nach ihrer Einschätzung zur Suchtproblematik von Kundinnen und Kunden. Die Ergebnisse wurden im 2. Quartal in der AG Sucht und Arbeit vorgestellt.

Demnach existieren regionale Netzwerke mit Suchtberatungsstellen und Jugendhilfe, aber auch Jugendgerichtshilfe. Diese Netzwerke ermöglichen in Einzelfällen schnelle Hilfe. In unterschiedlicher Form werden diese Kooperationen durch Regularien unterstützt. Hier sind die Schweigepflichtsentbindungen und Dokumente zu kommunalen Leistungen zu nennen.

Auf die Frage nach weiteren Problemen – abgesehen vom Suchtfaktor – gaben fast alle Jobcenter Schulden, eine fehlende Motivation der Jugendlichen sowie eine prekäre Wohnsituation an. Darüber hinaus bestehen Vermittlungshemmnisse durch fehlende Schulabschlüsse und abgebrochene Ausbildungen bzw. Maßnahmen.

Die Einschätzung der Jobcenter zum Vermittlungshemmnis Sucht bei der Zielgruppe U 25 variierte regional von 10% bis 80%. Nur ein geringer Teil dieser Zielgruppe wird in die Suchttherapie vermittelt. Hier variieren die Angaben zwischen 2% und 30%.

Diese statistisch nicht belastbaren Einschätzungen dienen der LS-LSA als Orientierung bei der Planung der Veranstaltung „U 25 - Heranwachsende mit Suchtproblemen – aus der Jugendhilfe ins Jobcenter ins Erwerbsleben – aber wie?“ am 16.07.2013. Zahlreiche Praktiker und Entscheidungsträger aus den Bereichen Grundsicherung für Arbeitssuchende gem. SGB II, ärztliche Dienste, Kommune, Suchtkrankenhilfe, Krankenversorgung und Rehabilitation, Kranken- und Rentenversicherung sowie den Fachministerien folgten der Einladung, kommunale Praxisbeispiele zu Unterstützungsstrukturen und Konzepte der Suchthilfe für junge Menschen kennen zu lernen und zu diskutieren. Eine rege Diskussion entwickelte sich zum Für und Wider von Sanktionen bei nicht eingehaltenen Regeln bzw. nicht erfüllten Auflagen. Alle anwesenden Vertreterinnen und Vertreter der Suchthilfe sprachen sich klar für Sanktionen aus: das Ausbleiben von Sanktionen wirke Sucht verlängernd. Vertreterinnen und Vertreter von Arbeitsverwaltung und Jugendhilfe plädierten eher für eine Würdigung der Gesamtumstände und die Nichtgefährdung der helfenden Beziehung.

- **Suchtgenesung zwischen Eigenmotivation und Zwang – eine sozialetische Auseinandersetzung** lautet das Thema, das im Rahmen der genannten Fachtagung nicht ausdiskutiert werden konnte. Die AG Sucht und Arbeit befürwortet eine Veranstaltung der LS-LSA zu dieser Thematik im Jahr 2014.

Mehr Informationen zu Einzelthemen aus der AG Sucht und Arbeit bzw. der beteiligten Mitglieder finden Sie hier:

<http://www.ls-suchtfragen-lsa.de/arbeitsfelder/sucht-und-hilfe/#ag>

Alle Dokumente finden Sie hier:

<http://www.ls-suchtfragen-lsa.de/veroeffentlichungen-downloads/arbeitsmaterialien/#arbeit>

## 4 Veranstaltungen im Überblick

### 4.1 Fachtagungen und Fachkonferenzen

VERANSTALTUNG	IN KOOPERATION MIT	ZIELGRUPPE	ZIELE	TN-ZAHL
18.04.2013 Magdeburg: Moritz braucht Hilfe – Entwicklungschancen für Kinder mit fetalem Alkoholsyndrom	Ärztammer Sachsen-Anhalt	Medizinische, psychosoziale und pädagogische Fachöffentlichkeit	Information, Diagnostik, Unterstützungsmöglichkeiten, Prävention	70
28.06.2013, Magdeburg: Abschlussfeier Nichtraucherschulwettbewerb "Be Smart – Don't Start" 2012-2013	Kultusministerium, IKK gesund plus, Thiem20, IFT Nord	Gewinnerklassen, Projektpartner	Würdigung der Teilnehmenden, Werbung für künftige Teilnahme	96
16.07.2013, Magdeburg: „Zielgruppe U25 - von der Jugendhilfe ins Jobcenter ins Erwerbsleben?“	AG Sucht und Arbeit	Entscheidungs- und Leistungsträger aus Suchthilfe, Arbeitsverwaltung, medizinischer Versorgung und Politik	Beispiele guter Praxis, Vernetzung, Handlungsmöglichkeiten, rechtlicher Rahmen für die Zielgruppe	66
17.09.2013, Magdeburg: Fachtag Prev@WORK	AOK Sachsen-Anhalt, Fachstelle Suchtprävention Berlin	Fachbehörden, Schlüsselorganisationen der beruflichen Ausbildung, Bildungsträger, Betriebe, Berufsbildende Schulen, Suchthilfe und -prävention	Information über Projektinhalte, Evaluation und Pilotphase in Sachsen-Anhalt; Werbung für die Umsetzung und Unterstützung	35
26.10.2013, Magdeburg: Suchtselbsthilfefestag 2013: „Suchtselbsthilfe - Das sind wir! - Vielfältige Möglichkeiten in Sachsen-Anhalt“	FAK Suchtselbsthilfe	Suchtselbsthilfe	Informationen zur Selbsthilfe in LSA, Umgang mit der Krankheit im sozialen und öffentlichen Raum, Angehörigenarbeit	107
29.10.2013, Magdeburg: Mitgliederversammlung LS-LA, Fachforum „Suchtmittelkonsum und Alter – Handlungsbedarf in Sachsen-Anhalt“		Mitglieder der LS-LSA, Akteure der Suchtkrankenhilfe, GKV, Ärztekammer, MDK, DRV MD, Politik	Information zu Sucht und Alter, Vorstellung des Projektes „Sensibilisierung und Qualifizierung von Fachkräften in der Alten- und Suchthilfe“, Praxiserfahrungen	33

## 4.2 Weiterbildungen

VERANSTALTUNG	IN KOOPERATION MIT	ZIELGRUPPE	ZIELE	TN-ZAHL
18. + 20.06.2013, Magdeburg: „Basiswissen: Kommunikation und Gesprächsführung mit suchtmittelabhängigen Kunden“	Roncallihaus-Heimvolkshochschule	Fallmanager aus der Arbeitsverwaltung	Erlernen von Grundlagen der Gesprächsführung zum Umgang mit suchtkranken Menschen und anderen schwierigen Kundinnen und Kunden	16
20.06.2013, Magdeburg: „Was ist Alkoholprävention? Methoden zur Integration in die pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“	Fachstellen für Suchtprävention:	pädagogisch Tätige aus Kinder- und Jugendhilfe, Kinder- und Jugendfreizeit, allen Schulformen, Schulsozialarbeit	Methodenvermittlung für den selbstständigen Einsatz in der pädagogischen Arbeit mit Jugendlichen	12
09.07.2013, Magdeburg: „Prävention exzessiver Mediennutzung: Methoden zur Integration in die pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“	Fachstellen für Suchtprävention	pädagogisch Tätige aus Kinder- und Jugendhilfe, Kinder- und Jugendfreizeit, allen Schulformen, Schulsozialarbeit	Methodenvermittlung für den selbstständigen Einsatz in der pädagogischen Arbeit mit Jugendlichen	16
11.07.2013, Magdeburg: „BZgA-Klar-Sicht-Koffer zur Alkohol- und Tabakprävention:“	Fachstellen für Suchtprävention	pädagogisch Tätige aus Kinder- und Jugendhilfe, Kinder- und Jugendfreizeit, allen Schulformen, Schulsozialarbeit	Methodenvermittlung für den selbstständigen Einsatz in der pädagogischen Arbeit mit Jugendlichen	20

### 4.3 Mitgestaltung von Veranstaltungen

VERANSTALTUNG	VERANSTALTER	ZIELGRUPPE	BEITRAG LS-LSA
18.02.2013, Halle/ S.: Tagung der LAG Jugendschutz	LVWA/ Landesjugendamt	Jugendschutzbeauftragte der Landkreise und kreisfreien Städte	Vortrag zum Hintergrund der Aktionswoche Alkohol sowie zur Droge Crystal
27.02. + 06.03.2013, Magdeburg: Schüler machen Zeitung (SchMaZ)	AOK Sachsen-Anhalt in Kooperation mit Volksstimme	Schülerinnen und Schüler	Vortrag und Diskussion: Onlinespielsucht
07.03.2013 Aschersleben: Lehrgang „Jugendkriminalität II“	Fachhochschule Polizei,	Bedienstete der Kriminalpolizei	Seminar zum Themenbereich Suchtmittelkonsum in Sachsen-Anhalt, Suchtprävention und -hilfe
29.05.2013, Alterode: „Alkohol und Tabak“	LVWA/ Landesjugendamt	Akteure des erzieherischen und des ordnungsrechtlichen Jugendschutzes	Vortrag und Diskussionsleitung: Alkohol und Tabak – Ordnungsrechtlicher und erzieherischer Jugendschutz
04.06.2013 Aschersleben: „Neue Drogentrends“: Information zu Suchtstoffen, Drogenpolitik und Prävention	Hochschule Polizei Sachsen-Anhalt	Bundesweit: Akteure aus Suchthilfe und –prävention, medizinischer Versorgung, Fachpolitik u.a.	Mitwirkung an Konzept- u. Programm, Referatengewinnung, Rahmenprogramm, Presseinformation; Vortrag „Situation in Deutschland und wie reagiert die Prävention darauf?“
27.06.2013, Magdeburg: Fachtag „Betriebliche Suchtprävention und –krankenhilfe“	Landestraßenbaubehörde	Führungsebene aller Straßenmeisterien in Sachsen-Anhalt	Fachberatung, Organisation, Moderation
10.07.2013, Halle: Ringvorlesung „Rehabilitation bei Abhängigkeitserkrankungen“	Forschungsverbund Rehabilitationswissenschaften Sachsen-Anhalt / Thüringen	Fachöffentlichkeit	Moderation
18.09.2013, Halle: 20 Jahre drobs Halle, Fachtagung „Kontinuität und Wandel“	drobs Halle	Fachöffentlichkeit	Mitwirkung in Podium „Ambulante Drogenhilfe im Krisenmanagement ... welche Versorgung brauchen wir?“
26.09.2013, Halle: Netzwerktagung Medienkompetenz	Landesmedienanstalt Halle u.a.	Akteure der Bereiche Medienbildung und Medienpolitik	Moderation des Workshops „Im Sog der Medien - Perspektiven aus Medienpädagogik und (Medien-)Psychologie ...“



VERANSTALTUNG	VERANSTALTER	ZIELGRUPPE	BEITRAG LS-LSA
20.11.2013, Magdeburg: WB: „Sucht, Drogen und Suchtprävention“	Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt,	Kinder- und jugendärztlichen Dienst der Gesundheitsämter Sachsen-Anhalts	Konzeption, Vortrag, Diskussion
03.12.2013, Erfurt: „Zugänge & Übergänge, eine Herausforderung bei der Behandlung von Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung“	Landesstellen Sucht in Mitteldeutschland	Suchtbehandlungseinrichtungen gem. SGB V und SGB VI, Suchtberatungsstellen, Krankenkassen, Medizinische Dienste der Krankenkassen, Ministerien und Kommunen aus den drei Bundesländern	LS-LSA: Mitkonzeption, Referenteneinwerbung, Programmgestaltung, Versand

## 5 Öffentlichkeitsarbeit

AKTION/ PRODUKT	AKTEUR	ZIELGRUPPE	ZIEL
27.02. + 06.03.2013, Magdeburg: Schüler machen Zeitung (SchMaZ) - Online-spielsucht“	LS-LSA, AOK Sachsen-Anhalt in Kooperation mit Volksstimme:	Allg. Öffentlichkeit, Schu- len	Sensibilisierung für Konsummuster durch konsum- freie Zeiten, Werbung für „Konsumpausen“
28.06.2013 Magdeburg: Be Smart – Preisfeier	LS-LSA, Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt	Schulen, allg. Öffentlich- keit	Werbung für Rauchfreiheit von Schülerinnen und Schülern
Faltblatt „Suchtvorbeugung in der Schule“	LS-LSA	Alle Schulformen	Information über und Motivation zu eigenen fachlich empfohlenen suchtpreventiven Aktivitäten
26.06.2013 Presseinforma- tion zum Weltdrogentag	LS-LSA	Allg. Öffentlichkeit, Fach- politik	Sensibilisierung für neue Bedarfe in Suchtpräven- tion und -hilfe
Eigene Web-Site	LS-LSA	Fach- u. allg. Öffentlich- keit	Fachinformation leicht verfügbar
Info-Service	LS-LSA	Fach- u. allg. Öffentlich- keit	Fachinformation leicht verfügbar

Alle eigenen Veranstaltungen wurden von Pressemitteilungen begleitet, kleinere Interviews für Radio und Tagespresse wurden ad hoc gegeben. Darüber hinaus wurden den Medien auf Anfrage Informationen zusammengestellt und Ansprechpartner in den Kommunen vermittelt. Darüber hinaus werden in unregelmäßigen Abständen Info-Briefe per E-Mail versandt.

## 6 Mitglieder der LS-LSA im Berichtsjahr

---

**Arbeiterwohlfahrt  
LV Sachsen-Anhalt e.V.**  
Klausenerstr. 17  
39122 Magdeburg

**Caritasverband für das  
Bistum Magdeburg e.V.**  
Langer Weg 65 – 66  
39112 Magdeburg

**Der PARITÄTISCHE  
LV Sachsen-Anhalt e.V.**  
Wiener Str. 2  
39112 Magdeburg

**Deutsches Rotes Kreuz  
LV Sachsen-Anhalt e.V.**  
Rudolf-Breitscheid-Str. 6  
06110 Halle

**Diakonisches Werk  
Evangelischer Kirchen in  
Mitteldeutschland e.V.**  
Merseburger Str. 44  
06110 Halle (Saale)

**Landesverband Jüdischer  
Gemeinden Sachsen-An-  
halt KdöR**  
Steinigstr. 7  
39108 Magdeburg

**GAD – Gesellschaft gegen  
Alkohol und  
Drogengefahren e.V.**  
Planckstr. 4 – 5  
39104 Magdeburg

**Ev. Fachverband  
Suchtkrankenhilfe  
der Diakonie  
Mitteldeutschland  
Merseburger Str. 44  
06110 Halle (Saale)**

**Blaues Kreuz in  
Deutschland e.V.  
LV Sachsen-Anhalt**  
Friedrich-Henze-Str. 85  
06179 Teutschenthal

**Freundeskreis für  
Suchtkrankenhilfe  
LV Sachsen-Anhalt e.V.**  
Postfach 70 02 51  
06040 Halle/Saale

**Kreuzbund-Diözesanver-  
band  
Magdeburg**  
Selbsthilfe- und Helferge-  
meinschaft für Suchtkranke  
Karl-F.-Friccius-Str. 17  
39576 Stendal

**Martin-Luther-Universität  
Halle-Wittenberg**  
Universitätsklinik und  
Poliklinik für Psychiatrie,  
Psychotherapie und  
Psychosomatik  
06099 Halle/Saale

**Hochschule  
Magdeburg-Stendal**  
Breitscheidstr. 2  
39114 Magdeburg

**Fachhochschule  
Merseburg**  
FB Sozialwesen  
Geusaer Str. 88  
06217 Merseburg

**Theologische Hochschule  
Institut für Sucht- und  
Abhängigkeitsfragen  
Friedensau**  
An der Ihle 5A  
39291 Friedensau